

Obstsorten-

Verzeichnis

mit praktischen Anleitungen für einträglichen Obstbau

Herausgegeben von

Oberlausitzer Baumschulen

W. Neumann

Leutersdorf (Oberlausitz)
(Sachsen)

Kaue Gebirgslage, 400 Meter
über N. N.

Gegründet 1868

Verfaßt von

Gartenmeister **W. Döring**

Verlag von W. Neumann

Inhaltsverzeichnis.

Vorwort	Seite 1
<u>1. Vorbedingungen für einträglichen Obstbau</u>	" 2
1. Klima - Lage - Boden	" 2
2. Unterlagen	" 3
3. Befruchtungsverhältnisse	" 5
4. Sortentwahl	" 6
5. Pflanzweite	" 6
6. Pflanzware	" 7
<u>2. Pflanzanleitung für Obstbäume</u>	" 8
1. Sachgemäße Behandlung der Pflanzen bei der Ankunft	" 8
2. Pflanzzeit	" 8
3. Baumgrube und Baumpfahl	" 8
4. Pflanzen der Obstbäume	" 9
<u>3. Pflege der Obstbäume</u>	" 11
1. Schnitt und Auslichtung	" 11
2. Düngung, Bodenpflege und Bewässerung	" 12
3. Pflanzenschutz	" 14
<u>4. Obstsortenverzeichnis - mit Angabe der Befruchtungsverhältnisse</u>	
Die wertvollsten Sorten der Kreisbauernschaft	Seite 17
Äpfel	" 19
Birnen	" 23
Kirschen	" 25
Pflaumen	" 27
Pflirsche und Aprikosen	" 29
Haselnüsse	" 30
Beerenobst	" 31

889

Vorwort.

Der Aufruf des Reichsbauernführers zur Erzeugungsschlacht gilt auch für den Obstbau. Um diese Schlacht erfolgreich zu schlagen, müssen alle Kräfte energisch daran mitarbeiten. Die dringende Notwendigkeit, uns von der Einfuhr ausländischen Obstes unabhängig zu machen, und die große wirtschaftliche Bedeutung des deutschen Obstbaues zwingen uns, alle Maßnahmen zu ergreifen, die zu seiner Förderung geeignet sind.

Der deutsche Obstbau ist durchaus lebens- und leistungsfähig; die notwendige Ertragssteigerung ist jedoch nur dann möglich, wenn die alten Fehler, die immer wieder begangen werden, unbedingt unterbleiben. Aus diesem Grunde habe ich mich veranlaßt gefühlt, im Rahmen einer Obstsortenliste grundlegende Anleitungen und Ratschläge für Obstbautreibende zu geben.

Um gute Ernten und gesundes Obst zu erzielen, müssen wir den Obstbäumen möglichst günstige Lebensbedingungen schaffen. Ich möchte deshalb von dieser Stelle aus an alle Obstbaukameraden und besonders an die Bauern den Appell richten, sich noch intensiver mit den Fragen des Obstbaues zu befassen; hier helfend einzugreifen, soll Aufgabe dieser Schrift sein. Denn nur wer außer Lust und Liebe zu einer Aufgabe die notwendigen Kenntnisse besitzt, wird durch den Erfolg seiner Arbeit belohnt.

*

1. Vorbedingungen für einträglichen Obstbau.

1. Klima - Lage - Boden.

Die erste Voraussetzung für einen gesunden, einträglichen Obstbau ist die richtige Wahl des Standortes, daher sind zunächst Klima, Lage und Boden auf ihre Brauchbarkeit für obstbauliche Kulturen zu prüfen.

Das **Klima** wirkt bestimmend auf den Anbau der Obstarten; denn der beste Boden kann uns nichts nützen, wenn die klimatischen Verhältnisse zu ungünstig sind. So sind, um ein Beispiel anzuführen, besonders wärme- und schutzbedürftig, Pfirsiche und Aprikosen, dann folgen edle Birnen- und Pflaumenforten. Weniger anspruchsvoll hinsichtlich der Wärme sind Apfel, Süßkirschen, Mostbirnen, Zwetschen, Sauerkirschen.

Die **Lage** eines Obstgeländes entscheidet über den Anbauwert der Obstforten. Je günstiger sie ist, desto leichter fällt die Wahl. Dagegen wird man z. B. in frostgefährdeten Lagen solche Sorten verwenden, von denen man weiß, daß ihre Blütezeit verhältnismäßig spät einsetzt, daß sie außerdem widerstandsfähig in der Blüte und im Holz sind. Für Windlagen wählt man festhängende Sorten, wenn nicht die Möglichkeit gegeben ist, durch Windschutzpflanzungen Abhilfe zu schaffen. In Hausgärten ist es selbst in ungünstigen Lagen häufig noch möglich, im Schutz warmer, sonniger Hauswände edle Sorten zu ziehen.

Vor der Neuanlage einer Obstpflanzung ist es immer angebracht, sich durch Einschlüge oder Bohrlöcher bis zu 1 Meter Tiefe von der Beschaffenheit des **Bodens** auch in den unteren Schichten zu überzeugen. Wenn auch die meisten Obstgehölze keine allzu hohen Anforderungen an die Beschaffenheit des Bodens stellen, so ist ein voller Erfolg doch nur in einem guten, mittelschweren und vor allem durchlässigen Boden gewährleistet. Böden von leitenartiger oder kiesiger Beschaffenheit sind durchaus unbrauchbar. Besonders bei größeren Anpflanzungen, die für den Erwerbsanbau angelegt werden, ist hierauf zu achten; bei Einzelpflanzungen, und besonders im Hausgarten, kann durch geeignete Bodenverbesserung mancher Nachteil beseitigt werden. Wichtig ist auch die Beachtung des Grundwassers. Wo dieses fehlt, braucht es bei sonst günstigen Verhältnissen kein Grund für Unbrauchbarkeit des Geländes sein. Schädigend jedoch wirkt sich stets ein zu hoher Grundwasserstand aus. Am ehesten vertragen noch Zwetschen und Pflaumen einen Wasserstand von ca. 80-90 cm, da ihr Wasserbedarf von allen Obstarten am höchsten und das Tiefentwachstum ihrer Wurzeln verhältnismäßig gering ist. Den wenigsten Bedarf an Wasser haben Süßkirschen und vor allem Sauerkirschen, letztere gedeihen sogar noch in ziemlich armen Böden.

Auf eine Erscheinung sei hier noch kurz hingewiesen, die schon manchen Mißerfolg verursacht hat: die Bodenmüdigkeit! Man beachte stets, daß auch im Obstbau, genau so wie in der Landwirtschaft, der Fruchtwechsel eine große Rolle spielt. Räumt man z. B. ein Quartier mit altem Apfelbestand, so wäre es grundverkehrt, wieder Apfelbäume an die alte Stelle zu bringen. Hier ist jetzt eine andere Obstart zu pflanzen. Also nach Äpfeln setze man Birnen, wenn man es nicht sogar vorzieht, den Bestand mit Steinobst zu wechseln.

2. Unterlagen.

Da das gute Gedeihen der Obstbäume aber nicht nur vom Klima und Boden allein, sondern in großem Maße auch von den Einwirkungen der Unterlage abhängig ist, muß auch dieser Frage die größte Beachtung geschenkt werden.

Was versteht man nun unter Unterlage? Die meisten unserer Obstgehölze sind nicht samenbeständig, d. h. sie können durch Ausaat nicht fortenecht fortgepflanzt werden. Um das dennoch zu erreichen, sind wir auf die ungeschlechtliche (vegetative) Vermehrung, insbesondere die Veredlung, angewiesen. Fast alle Kern- und Steinobstforten veredelt man auf verwandte Gehölze, die ihrerseits in den Baumschulen durch Ausaat, Steckholz- oder Absenkervermehrung gewonnen werden. Diese Träger der Edelsorten sind die Unterlagen, bei denen man stark- und schwachwüchsige unterscheidet, und die je nach Abstammung und Wuchskraft einen bedeutenden Einfluß auf die Lebensdauer, Größe, frühe oder späte Fruchtbarkeit, sowie Ausbildung der Früchte ausüben.

Welche Unterlage und welche Baumform man nun wählen soll, richtet sich einmal nach der Betriebsweise, dann aber auch nach den gegebenen Verhältnissen und den Ansprüchen des Baumes an seinen Standort.

Die Unterlage für alle Hoch- und Halbstämme ist der Sämling, den man aus Samen geeigneter und widerstandsfähiger Sorten heranzieht. Starkwüchsig und mit seinem ausgedehnten Wurzelsystem fest im Boden ankernd, eignet er sich für fast alle Bodenarten. Die verhältnismäßig erst spät einsetzende Tragbarkeit wird durch die lange Lebensdauer wieder ausgeglichen. Es ist die geeignetste Form für den landwirtschaftlichen Obstbau, da in entsprechend weiter Entfernung gepflanzt, Unterkulturen, auch Grasbau gut möglich sind.

Buschbäume und Spaliere veredelt man auf schwachwachsende Unterlagen. Man unterscheidet bei Äpfeln: Paradies und Doucin, während für Birnenzweigobstbäume ausschließlich die Quittenunterlage verwendet wird.

Es gibt zwar besonders bei den Zwerghobstunterlagen des Kernobstes verschiedene Spielarten, die in ihrer Wirkung auf die Edelsorte noch nicht ganz einheitlich sind, doch ist man seit einer Reihe von Jahren eifrig bemüht, durch dauernde Auslese der besten Typen ein einheitliches Unterlagematerial zu schaffen. Neben der Tätigkeit der Wissenschaftler arbeiten auch die anerkannten Baumschulen mit an diesem wichtigen Problem und bürgen mit ihrem Namen für möglichste Einheitlichkeit und Qualität, soweit es der Stand der heutigen Forschung zuläßt.

Die Paradiesunterlage als schwachwachsende Zwerghunterlage der Äpfel wird hauptsächlich für kleinere Formen z. B. Schnurbäume und Spaliere, dann aber auch für Buschbäume, besonders bei Sorten, die als späte Träger bekannt sind, genommen. Zwar hat man bei Bäumen auf dieser Unterlage mit einer bedeutend kürzeren Lebensdauer als bei solchen auf Sämling zu rechnen, jedoch liegt der Vorteil in der reich- und früh-einsetzenden Tragbarkeit der Bäume. Unbedingt notwendig ist ein guter, nährstoffreicher und offener Boden; auf Rasenflächen soll man den Baum stets mit genügend großer Baumscheibe umgeben.

Die stärkerwachsende Doucin-Unterlage stellt an den Boden nicht so hohe Anforderungen und gedeiht auch noch in ziemlich mageren Böden, da sie mit ihrem starken Wurzelwerk leichter den Nährstoffgehalt des Untergrundes aufzuschließen vermag. Verwendet wird der Doucin hauptsächlich für Buschbäume, besonders bei Sorten, deren starke Wüchsigkeit und reiche Tragbarkeit bekannt sind.

Bei den Birnenzwerghobstbäumen nimmt man als Unterlage die Quitte, die ähnlich dem Paradies einen nährstoffreichen, milden Boden verlangt. Verwendet wird sie für Büsche, Spindeln und Spaliere. Nun gibt es aber Birnensorten, die auf Quitte veredelt schlecht oder garnicht gedeihen, an der Veredlungsstelle leicht ausbrechen oder sonstwelche Schäden zeigen. Hier hilft sich der Baumschulfachmann mit der Zwischenveredlung, d. h. die Quittenunterlage wird mit einer Sorte veredelt, von der man aus Erfahrung weiß, daß sie auf dieser Unterlage gut wächst und auf diese veredelt man nun die gewünschte Sorte. Solche Bäume benötigen allerdings mehr Arbeit und eine längere Anzucht-dauer, was sich natürlich im Preis auswirken muß, dafür ist dann aber auch ein sicheres Gedeihen der Sorte gewährleistet.

Pfirsiche, stets als Busch oder Spalier gezogen, werden entweder auf Pfirsichsämling oder auch auf Pflaumenunterlage veredelt. Der Pfirsichsämling als Unterlage eignet sich für sandige, trockene Böden; die Tragbarkeit setzt später ein, dafür ist die Lebensdauer aber eine längere, als bei Pfirsichen, die auf Pflaumenunterlage stehen. Wertvoll ist diese

Unterlage insofern, als die Pfirsiche auch in nassen und schweren Böden, wie es auch für unsere Gegend zutrifft, sehr gut gedeihen und der Ertrag schon frühzeitig einsetzt. Als besonders geeignete Pflaumenunterlage für Pfirsiche gilt die Adermanns- oder Marunke-pflaume.

Pflaumen, Zwetschen, Renekloden und Mirabellen werden auf Pflaumensämlingsunterlagen veredelt. Bei Süßkirschen, die nur als Hoch- oder Halbstamm handelsüblich sind, wird die gewünschte Edelsorte in Kronenhöhe auf die Harzer und Limburger Vogelkirsche veredelt, während für Sauerkirschen die Sämlingsunterlage der Steinweichsel (*Prunus Mahaleb*) in Frage kommt.

Befruchtungsverhältnisse.

Während man früher den oft mangelhaften Ertrag oder gar die Fehl-ernten in vielen Obstanlagen in falschen Pflegemaßnahmen zu suchen glaubte, wissen wir heute, dank der fortgeschrittenen, jahrelangen Forschungstätigkeit unserer Wissenschaftler, daß die gegenseitige Befruchtung der verschiedenen Obstsorten für den Frucht-ertrag ein sehr bedeutungsvoller Faktor ist. Deshalb soll auch dieser wichtige Punkt kurz erläutert werden, damit ersichtlich wird, daß bei der Auswahl und Zusammenstellung eines Obstfortimentes auch hierauf geachtet werden muß.

Die Untersuchungen haben gezeigt, daß sich fast alle Kernobst- und viele Steinobstsorten garnicht mit dem eigenen Blütenstaub (Poll- en) befruchten. Wenn man in einzelnen Fällen auch von Selbstfruchtbarkeit spricht, so genügt diese doch bei weitem nicht für ausreichende Befruchtung, wie sie erfolgt, wenn die Blüten mit Pollen fremder Sorten bestäubt werden. Nun gibt es aber bei den Obstgehölzen, besonders beim Kernobst, Sorten, die keinen gesunden, befruchtungsfähigen Pollen ausbilden, und die man als schlechte Pollenspender bezeichnet. Hierzu gehört z. B. der weit verbreitete Apfel Schöner aus Boskoop, der nur in Verbindung mit einem guten Pollenspender (z. B. Goldparmäne) befriedigende Erträge liefert. Würde man also eine geschlossene Anlage der Sorte „Boskoop“ mit einigen guten Pollenspendern (Goldparmäne) durchsetzen, so ist der Ertrag des Boskoop damit sichergestellt, die Goldparmäne muß jetzt jedoch versagen, weil ihr ebenfalls ein Pollenspender fehlt. Es ist daher unbedingt notwendig, mindestens zwei gute Pollenspender zu einer Sorte mit schlechtem Pollen zu pflanzen, um eine gegenseitige Befruchtung und damit guten Ertrag zu erzielen. Gleichzeitig aber ist auch zu beachten, daß die Blütezeit der einzelnen Sorten ungefähr in dieselbe Zeit fällt. Als Mindestentfernung der guten Pollenspender zu den zu befruchtenden Bäumen rechnet man ca. 80 Meter.

Bei Sauerkirschen, Pflaumen, Zwetschen, Mirabellen und Renekloden gibt es außer selbstfruchtbaren Sorten eine Anzahl von selbstfruchtbaren, also auch solche, die sich mit eigenen Pollen befruchten können. Diese kann man in sortenreinen Beständen pflanzen, um normale Erträge zu erzielen.

Beim Kernobst erfolgt die Befruchtung durch Insekten (Bienen), während bei Steinobst neben den Insekten der Wind als Bestäuber eine große Rolle spielt. In größeren Obstanlagen ist das Halten von Bienen angebracht; je Hektar geschlossene Pflanzung rechnet man ungefähr ein Volk Bienen.

Angaben über gute und schlechte Pollenspender, sowie über die Blütezeit der einzelnen Sorten finden Sie in dem am Schluß aufgeführten Obstfortiment, soweit Klarheit über die Bestäubungsverhältnisse der Sorten vorliegt. Zum eingehenderem Studium über dieses wichtige Kapitel sei auf das Büchlein „Rudloff Schanderl“ - die Befruchtungsverhältnisse bei unseren Obstgewächsen - hingewiesen.

4. Sortenauswahl.

Bei der Auswahl der Sorten hat man nach verschiedenen Gesichtspunkten vorzugehen. Wie in den vorigen Abschnitten schon betont, sind sowohl die Klima-, Lage- und Bodenverhältnisse, dann aber auch die Befruchtungsverhältnisse zu berücksichtigen.

Grundsätzlich jedoch ist der Erwerbsanbau vom Liebhaberobstanbau scharf zu trennen. Der Erwerbsobstbau hat sich in erster Linie nach den Markt- und Absatzverhältnissen zu richten. Im allgemeinen sollte man sich auf einige gute, mittel-spätreifende, marktgängige Sorten beschränken. Beim Liebhaberobstbau dagegen kann man sich von seinem eigenen Geschmack leiten lassen und neben Lagerobst auch frühreifende Sorten wählen, um den Haushalt während einer längeren Zeitspanne mit frischem Obst versorgen zu können.

Man bevorzuge auch stets bodenständige Sorten, die sich in der betreffenden Gegend bewährt haben. Alle Landesbauernschaften führen ein für ihren Bezirk zuständiges Obstfortiment. Dieses für einen noch engeren Kreis aufzustellen, wird, um allen Anforderungen zu genügen, mit zu den Aufgaben der örtlichen Gartenbauvereine, Fachgruppe Obstbau gehören.

5. Pflanzweite.

Die meisten Obstanlagen Franken an zu enger Pflanzung, jedoch brauchen auch die Obstbäume je nach Unterlage und Wuchskraft genügend Raum zu ihrer Entwicklung. Um hier Mißerfolge zu vermeiden, sollte bei

Neuanlagen die Mindestentfernung der Pflanzweiten wenigstens beachtet werden; deshalb seien hier aus dem Merkblatt 3 des Instituts für Obstbau, Berlin, die wichtigsten Obstsorten angeführt:

	Geschlossene Pflanzung		Offene Pflanzung (mit dauernd. Untert.)	
	Reihenabstand Mtr.	in der Reihe	Reihenabstand Mtr.	in der Reihe
Apfelhoch- u. Halbstämme (Säml.)	8—10	8—10	12—15	10—15
Apfelbüsche (Doucin)	5—7	5—6	10	8
„ (Paradies)	4	5—6	—	—
Schnurbäume	2	0,5—0,8	—	—
Birnenhoch- u. Halbstämme (Säml.)	8—10	8	12—15	8—10
Birnenbüsche (Sämling)	6—7	6	10	6—8
„ (Quitte)	4—6	4	8	5—6
Birnenspindeln (Quitte)	2—3	2—3	—	—
Schnurbäume	2	0,5—0,8	—	—
Pflaumenhoch- und Halbstämme .	6—7	5—6	8—10	8
Süßkirschenhoch- und Halbstämme	8—12	8—10	12—15	10—12
Sauerkirschenbüsche (Mahaleb) . .	4—5	4—5	7	5
Aprikosenhochstämme	6—7	6	8—10	6
Aprikosenbüsche	6	5—6	—	—
Pflaumbüsche	5	4—5	7	5
Quittenhalbstämme und Büsche .	4—6	3—5	—	—
Walnuthochstämme	10—15	10—15	—	—

6. Pflanzware.

Nach reiflicher Überlegung all der bisher erörterten Fragen kann man an die Beschaffung seines Pflanzmaterials gehen.

Schlechte Pflanzware kann selbst bei bester Pflege keinen Erfolg bringen. Man kaufe deshalb keine Obstbäume in einer anerkannten Markenbaumschule, die eine Gewähr bietet, für fachgemäße Anzucht, Sortenechtheit und gesunde Ware. Alle pflanzwürdigen Obstbäume tragen heute das vom Reichsnährstand gef. geschützte Markenetikett, welches für Sortenechtheit und 1. Qualität bürgt.

Darum pflanze nur Obstbäume mit dem Gütezeichen!

2. Pflanzanleitung für Obstbäume.

1. Sachgemäße Behandlung der Pflanzen bei der Ankunft.

Im eigenen Interesse wird man die Obstbäume bereits im Herbst in der Baumschule bestellen, auch wenn erst im Frühjahr gepflanzt werden soll. Im Herbst hat die Baumschule noch einen größeren Vorrat an Bäumen, sodaß eine reichhaltigere Auswahl getroffen werden kann. Sogleich nach dem Eintreffen der bestellten Ware packt man die Obstbäume aus und schlägt sie einzeln (nicht gebündelt) an einem geschützten Platz in feuchte Erde ein. Hier verbleiben sie bis zum Tage des Pflanzens; nur so ist es möglich, ein Austrocknen der Wurzeln zu vermeiden, was stets eine schwere Schädigung für den ganzen Baum bedeutet.

Baumsendungen, die bei Frostwetter eintreffen, werden in einem kühlen, frostfreien Raum solange gelagert, bis sie völlig aufgetaut sind; erst dann kommen die Bäume in den Einschlageraum, den man während des Winters vorteilhaft mit kurzem Stalldung abdeckt.

2. Pflanzzeit.

Sind günstige Bodenverhältnisse vorhanden, wird man der Herbstpflanzung von Mitte Oktober bis zum Eintritt stärkeren Frostes den Vorzug geben, mit Ausnahme von Aprikosen und Pfirsichen, die besser im Frühjahr gepflanzt werden. In kalten, nassen und schweren Böden ist jedoch die Frühjahrspflanzung für alle Obstsorten ratsam, nachdem die Erde gut abgetrocknet ist.

3. Baumgrube und Baumpfahl.

Die Baumgruben sind je nach Beschaffenheit des Bodens 1—1,50 Meter im Viereck und etwa 0,60 Meter tief auszuheben, und die Grubensohle spatenstichtief zu lockern. Danach wird der Baumpfahl gesetzt und ca. 30 cm tief in den gewachsenen Boden eingetrieben. Man verwende gerade, geschälte, imprägnierte und nicht zu schwache Baumpfähle, die so lang sein müssen, daß sie bis dicht unter den untersten Kronenast reichen. Beim nun folgenden Zutwerfen des Pflanzloches achte man darauf, daß der Untergrund, den man beim Ausheben von der Ackerkrume gesondert gelagert hat, nach unten und an den Rand der Grube gebracht wird, während man die mit einer Zugabe von Kompost, Torfmull und Kalk verbesserte Ackerkrume zur Pflanzung des Baumes nimmt.

Das früher häufig übliche Auswerfen tiefer Pflanzgruben und das Anfüllen derselben mit guter Komposterde bei an sich schlechtem und nähr-

stoffarmen Boden, ist falsch. Der Baum wächst wohl in den ersten Jahren freudig an, nachdem aber der gute Boden in der Baumgrube verbraucht ist, stoßen die nahrungsfuchenden Wurzeln an allen Seiten auf den schlechten Boden, die Folge davon ist, daß der Baum anfängt zu kümmern und schließlich eingeht. Ein weiterer, sehr oft begangener Fehler ist das Einbringen von Stallmist in die Baumgrube, besonders dann, wenn damit die Wurzeln bedeckt werden, Stallmist gehört nicht in das Pflanzloch, sondern wird zum Abdecken der Baumscheiben genommen.

4. Pflanzen der Obstbäume.

Vor dem Pflanzen werden diejenigen Wurzeln, die beim Herausnehmen in der Baumschule angerissen oder verletzt wurden, mit einem scharfen Messer bis in das gesunde Holz zurückgeschnitten, so, daß die möglichst kleinen Schnittflächen nach unten zeigen. Das Eintauchen der Wurzeln in Lehmbrei ist sehr zu empfehlen. Bei größeren Anpflanzungen ist es ratsam, dem Lehmbrei eine 1 %ige Aspulunlösung beizugeben, vorbeugend zur Bekämpfung des Wurzelkropfes.

Das Pflanzen selbst wird am besten von zwei Leuten ausgeführt: der eine hält den Baum an seinen Platz, der andere bringt mit einem Spaten die Erde heran. Zunächst werden die Wurzeln gleichmäßig in der Grube verteilt und langsam mit Erde bedeckt; unter leichtem Rütteln des Baumes wird derselbe leicht angetreten, sodaß keine Hohlräume zwischen den Wurzeln entstehen. Wichtig ist, daß die Obstbäume in der richtigen Höhe gepflanzt werden. Es ist zu beachten, daß sich der gelockerte Boden nach dem Pflanzen noch setzt; man wird also den frisch gepflanzten Baum ca. 15—20 cm höher als den gewachsenen Boden setzen, sodaß nach dem Zusammensacken des Erdreiches der Wurzelhals soeben noch mit Erde bedeckt ist. Ganz besonders ist beim Pflanzen von Büschen, Schnurbäumen und Spalieren darauf zu achten, daß die Veredlungsstelle (kenntlich an der Verdickung kurz über dem Wurzelhals) nicht in den Boden kommt, da sich sonst an dieser Stelle Wurzeln bilden, die das Wachstum der Stivergunterlagentwurzeln unterdrücken und der Baum dadurch Wildlingscharakter annimmt.

Die Obstbäume pflanzt man vorteilhaft auf die Nordseite vom Pfahl; dort ist der Stamm am besten im Winter und Frühjahr gegen die Sonnenstrahlen, die in dieser Jahreszeit leicht Frostschäden verursachen, geschützt. Ist das Pflanzen beendet, werden die Bäume tüchtig mit Wasser eingeschlänmt. Wichtig ist hierauf das Abdecken der Baumscheiben mit verrottetem Stalldung. Hierdurch wird ein zu schnelles Austrocknen des Bodens vermieden, die Wurzeln sind vor Frost geschützt, die durch Regen und Schnee aus dem Stallmist entzogenen Nährstoffe werden dem Baum

in aufnehmbarer Form zugeführt. Man hüte sich aber vor dem Aufbringen strohigen Mistes, weil man dadurch Wühlmäusen und anderem Ungeziefer gute Unterschlupfmöglichkeiten bietet.

Sind die Baumpfähle noch zu lang, sägt man so viel ab, daß sie unterhalb des untersten Kronenastes enden. Um Reibwunden zu vermeiden, werden die Köpfe der Pfähle abgerundet. Dann heftet man die Stämme mit Weiden locker an den Pfahl, um sie erst später, wenn sich das Erdreich richtig gesetzt hat, mit Kokosstrick oder Gummireif-Enden festzubinden.

In offenen, freiliegenden Pflanzungen ist es ratsam, durch Drahtgitter die Stämme gegen Wildverbiss zu schützen.

Beim Pflanzen von Pfirsichen ist ein Verhängen des Baumes mit Sackleinwand und Besprühen mit Wasser bis zum Austreiben sehr zu empfehlen; dadurch schützt man den Pfirsich gegen die Gefahr des Austrocknens durch den Wind.

Kernobst, soweit es im Herbst gepflanzt wird, schneidet man gleich bei der Pflanzung. Ein Rückschnitt bei später Frühjahrspflanzung ist, besonders in hiesigem Boden nicht immer ratsam. Nach unseren Erfahrungen ist in diesem Fall der Schnitt ein Jahr nach der Pflanzung und dann stark bis in das zweijährige Holz hinein, von großem Wert. Steinobst und auch Beerenobst sollte stets spätestens mit Beginn des ersten Vegetationsjahres geschnitten werden. Um den Kronen von vornherein ein gleichmäßig verteiltes Astgerüst zu geben, läßt man außer dem Spizentrieb höchstens 4 Leitäste stehen. Von diesen schneide man den untersten Kronenzweig beim Kernobste etwa $\frac{1}{3}$, beim Steinobst um die Hälfte zurück, und richte danach den Rückschnitt der übrigen Leitäste so, daß alle 4 auf gleicher Ebene enden. Nur so ist eine gleichmäßige Ernährung und damit vollkommene Ausbildung sämtlicher Leittriebaugen möglich.

3. Pflege der Obstbäume.

1. Schnitt und Auslichtung.

In den ersten 4—5 Jahren nach der Pflanzung müssen alle Kronen des Kernobstes einer Erziehung unterworfen werden, damit die Äste genügend erstarken, um später die Ernten tragen zu können. Der Mittel- oder Spizentrieb wird so zurückgeschnitten, daß sich seine Verlängerung stets senkrecht fortsetzen kann. Alle Leitäste werden immer auf ein nach außen gerichtetes Auge zurückgesetzt. Seitentriebe der Leitäste bringt man durch Rückschnitt in ein günstiges Verhältnis zu diesen; nie darf ein Seitentrieb den Leitast überragen, da er sonst die Führung an sich reißt, und der Kronenaufbau dadurch aus dem Gleichgewicht kommt.

Nach der Gestaltung der Kronenform kann man sich dann in den weiteren Jahren auf das Auslichten der Baumkronen beschränken. Zweige, die nach innen wachsen, sich kreuzen oder reiben, werden entfernt, sonst läßt man die Krone sich entfalten, wie es die Eigenart der betreffenden Sorte bedingt.

Beim Steinobst ist im allgemeinen außer dem beim Pflanzen erfolgten scharfen Rückschnitt und ein paar Regulierschnitten an jungen Kronen nichts zu schneiden, man sorgt später durch richtigen Auslichtungschnitt für gute Kronenentwicklung. Nur Schattenmorellen sollen einem öfteren Rückschnitt unterworfen werden, da man nach den bisherigen praktischen Erfahrungen durch scharfen Schnitt die gefährliche Monilia-Krankheit bekämpfen kann.

Auch Beerenobst muß, wenn es regelmäßig tragen soll, geschnitten werden. Himbeeren und Brombeeren schneidet man nach dem Pflanzen auf eine Länge von ca. 40 cm vom Boden ab gemessen, zurück, während Stachel- und Johannisbeeren um die Hälfte ihrer Trieb länge gekürzt werden. Sind nach einigen Jahren die Beerensträucher zu dicht geworden, beginnt man mit dem Auslichten, und zwar wird bei Stachel- und Johannisbeeren das älteste und zu dichtstehende Holz herausgenommen, so daß also nur 4—1 jähriges Holz stehen bleibt, auch hiervon schneidet man noch so viel fort, daß Licht und Luft ungehindert Zutritt haben. Sträucher, die infolge Vernachlässigung verwahrlost sind, werden verjüngt, d. h. man schneidet sämtliche Triebe kurz über dem Boden ab, um dann mit den jungen Austrieben einen neuen, gesunden Strauch aufzubauen.

Bei Himbeeren und Brombeeren ist der Schnitt insofern einfacher, als man sich hier auf das Entfernen der abgetragenen Ruten beschränken kann. Himbeeren bilden in jedem Jahr neue Bodentriebe, von denen man

fünf der besten und stärksten je Pflanze stehen läßt; alle übrigen schwächeren Ruten werden dicht über dem Boden abgeschnitten und mit Erde bedeckt. Manchmal zeigen sich trockene Spitzen, die man bis ins gesunde Holz zurückschneidet, sonst findet kein Rückschnitt statt.

Bei Anpflanzung von Haselnußsträuchern schneidet man dieselben auf die Hälfte ihrer Trieblänge zurück und beschränkt sich in den späteren Jahren auf das Auslichten.

2. Düngung, Bodenpflege und Bewässerung.

Wie alle Lebewesen, müssen auch die Obstgehölze durch Nahrungsaufnahme ihre verbrauchten Energien ergänzen. Stickstoff, Phosphorsäure, Kali und Kalk sind die 4 Hauptnährstoffe, die von den Pflanzen in wasserlöslicher Form dem Boden entnommen werden. Man muß also durch planmäßige Düngung diese entzogenen Nährstoffe dem Boden wieder zuführen. Nur so trägt man mit dazu bei, die Obstbäume gesund, gut im Ertrag und widerstandsfähiger gegen Krankheiten und Schädlinge zu halten.

Die Grundlage der Düngung ist und bleibt der Stallmist; er enthält außer Kalk nicht nur alle Hauptnährstoffe der Pflanze, sondern trägt durch seine humusbildenden Bestandteile wesentlich zur Lockerung und Durchlüftung des Bodens bei. Da es meist an den nötigen Mengen Stallmist fehlt, muß durch Kunstdüngergaben ein Ausgleich geschaffen werden. Hier sei auf die Gefahr der einseitigen Überdüngung aufmerksam gemacht, die sich schlimmer auswirken kann, als das gänzliche Unterlassen der Düngung; besonders schädigend wirkt sich immer eine Stickstoffüberdüngung aus. Dieser Nährstoff, der die Aufgabe hat, in den Pflanzen Holzwachstum und Triebkraft der Zweige zu fördern, verursacht im Übermaß gegeben ein schwammiges Gewebe, wodurch die Frostempfindlichkeit des Baumes erhöht wird; außerdem wirkt er verzögernd auf die Reife der Früchte, daher ist es unbedingt notwendig, außer Stickstoff auch Phosphorsäure, Kali und Kalk im richtigen Verhältnis zu geben. Man erhöht mit diesen Nährstoffen die Festigkeit des Holzgewebes und begünstigt die Ausbildung der Fruchtknospen und Früchte. Kalkgaben schützen besonders beim Steinobst gegen Krebs und Gummifluß.

Nach Steglich werden dem Boden je qm. Standfläche eines tragfähigen Obstbaumes jährlich 10 Gramm Stickstoff, 5 Gramm Phosphorsäure, 15—20 Gramm Kali und 40 Gramm Kalk entzogen. Diese Zahlen kann man als allgemeine Richtlinien für einen Düngungsplan verwerten, muß aber bedenken, daß der Nährstoffentzug bei Unter- oder Zwischenkulturen bedeutend höher liegt.

Nach Schulz* sind unter Zugrundelegung der Steglich'schen Zahlen je qm Obstpflanzung in tragfähigem Alter zu geben:

1. Jahr: Stalldung 5 fg.

Nährsalze	1. Stickstoff	entweder 20 g. Schwefels. Ammoniak oder 26 g. Kalisalpeter oder 22 g. Kalstickstoff
	2. Phosphors.	entweder 14 g. Superphosphat oder 16 g. Thomasmehl oder 10 g. Rhénaniaphosphat
	3. Kali	entweder 12 g. Kali 40 % iges oder 19 g. Schwefelsaures Kalimagnesia

2. Jahr:

Nährsalze	1. Stickstoff	entweder 35 g. Schwefels. Ammoniak oder 45 g. Kalisalpeter oder 39 g. Kalstickstoff
	2. Phosphors.	entweder 22 g. Superphosphat oder 25 g. Thomasmehl oder 16 g. Rhénaniaphosphat
	3. Kali	entweder 25 g. Kali 40 % iges oder 39 g. Schwefelsaures Kalimagnesia

3. Jahr:

Nährsalze	1. Stickstoff	entweder 45 g. Schwefels. Ammoniak oder 58 g. Kalisalpeter oder 50 g. Kalstickstoff
	2. Phosphors.	entweder 28 g. Superphosphat oder 31 g. Thomasmehl oder 20 g. Rhénaniaphosphat
	3. Kali	entweder 34 g. Kali 40 % iges oder 52 g. Schwefelsaures Kalimagnesia

4. Jahr: wie im 1. Jahr.

Der Zeitpunkt der Düngung richtet sich je nach den verwendeten Düngemitteln. Stalldung bringt man im Herbst in den Boden, Kali und Phosphorsäure-Düngemittel im Nachwinter oder Frühjahr. Von den stickstoffhaltigen Düngern werden die Ammoniakdünger zeitig im Frühjahr, die Salpetersalze dagegen besser im Frühsommer (Juni) ausgestreut.

Der Kalk wird alle 3—4 Jahre im Herbst gegeben und zwar rechnet man je qm 200 Gramm kohlen sauren Kalk auf leichteren Boden, während auf schweren Böden Brannkalk (200—300 Gramm je qm) vorteilhafter ist.

Bei Verwendung von Jauche, die sich zur Düngung älterer Obstbäume sehr gut eignet, setzt man unbedingt auf ca. 100 Liter Flüssigkeit 1—1,5 fg. Superphosphat zu. Dies geschieht zur Vermeidung der oben erwähnten Stickstoffüberdüngung.

Ein sehr wertvoller Volldünger ist uns auch mit Nitrophoska ISU gegeben, von dem im Frühjahr und im Juni je 35—40 Gramm je qm ausgestreut werden können.

In Grasgärten ist es zweckmäßig, den Dünger durch Loch- oder Furchendüngung in den Boden zu bringen.

Neben richtig angewandter Düngung spielt auch die Bodenbearbeitung bei der Pflege unserer Obstbäume eine große Rolle. Nur in lockerem Boden kann den Wurzeln die notwendige Luft zugeführt werden. Deshalb sollte der Boden rings um den Stämmen öfters gehackt werden; ganz besonders ist bei Bäumen im Rasen auf offene, lockere Baumscheiben zu achten.

Da die Wurzeln der Pflanzen Nährstoffe aus dem Boden nur in wassergelöster Form aufnehmen können, müssen wir auch für ausreichende Bewässerung sorgen. Gewässert wird bei und nach länger andauernden Trockenperioden und zwar reichlich und durchdringend. Großes Wasserbedürfnis zeigen die Obstbäume meist von Beginn der Blüte bis zum Größtwerden der Früchte.

3. Pflanzenschutz

Je besser die Pflegemaßnahmen an den Obstbäumen durchgeführt werden, um so widerstandsfähiger sind sie gegen Krankheiten und Schädlinge. Jedoch ist es infolge der großen Zahl der Schädiger notwendig, stets sein Augenmerk darauf zu richten, um ein Überhandnehmen zu vermeiden. Die erste Voraussetzung für wirkungsvolle Schädlingsbekämpfung ist, daß alle Baumbesitzer die notwendig erscheinenden Bekämpfungsmaßnahmen durchführen. Denn was nützt es einem Gartenbesitzer, wenn er z. B. Blut- oder Blattläuse bekämpft und sein Nachbar unternimmt nichts dagegen. Die Folge ist, daß sich von dessen Garten aus die Schädlinge immer wieder verbreiten können. Ein planvolles Zusammenarbeiten hilft hier viel und trägt zur Hebung des Obstbaues mit dazu bei.

Baumruinen sind stets ein Brutherd für verschiedene Krankheiten tierischer und pilzlicher Art; eine Bekämpfung ist hier zwecklos. Die Bäume müssen restlos entfernt werden. Dank der Verordnung des Herrn Wirtschaftsministers vom 15. Februar 1935 betr. Entrümpelung der Gärten, sind wir darin schon um einen großen Schritt voran gekommen.

Die Schädlingsbekämpfung im Obstbau läßt sich heute bei einigem guten Willen restlos durchführen, da wir über Bekämpfungsmittel verfügen, die bei richtiger Anwendungsweise für völligen Erfolg gegen die wichtigsten Schädiger garantieren. Häufig jedoch ist es noch so, daß infolge der großen Anzahl der von den Herstellungsfirmen angebotenen

Pflanzenschutzmittel viele Obstbaumbesitzer sich in dem Wirtswarr nicht zurechtfinden und aus Furcht, verkehrte Maßnahmen zu ergreifen, die Bekämpfung ganz unterlassen. Man tut deshalb gut, nur solche Präparate zu nehmen, die von der Reichsprüfungsstelle des deutschen Pflanzenschutzdienstes empfohlen werden.

Es würde nun zu weit führen und den Rahmen dieser Abhandlung überschreiten, sollten sämtliche Schädlinge und Krankheiten, sowie deren Bekämpfungsmethoden aufgezählt werden. Deshalb seien nur die wichtigsten, im Laufe eines Jahres vorzunehmenden Pflanzenschutzarbeiten aufgeführt.

In den Wintermonaten sorgt man zunächst für die Reinigung der Stämme und dickeren Äste. Die Rindenborke, die mancherlei Schädlingen als Unterschlupf dient, wird abgekratzt und der Stamm mit scharfen Bürsten geglättet.

Ende Februar — Ende März ist die Zeit für die Karbolineumspritzung, mit der man die Eier des Apfelblattsaugers und anderer Läuse abtötet und gleichzeitig Moose und Flechten bekämpft. Die Anwendung erfolgt bei Steinobst in 6, bei Kernobst in 8—10 %iger Lösung (also 6 bzw. 8—10 Liter Obstbaum-Karbolineum auf 100 Liter Wasser.)

Etwa Anfang Mai, **kurz vor** Entfaltung der Blüten, wird mit einem Kalkarsen-Kupfermittel z. B. Rosprast (0,75 %) gespritzt, desgl. in 0,5 %iger Concentration **kurz nach** der Blüte. Mit diesem Präparat haben wir ein Mittel, mit dem wir sowohl die sehr verbreitete Schorffrankheit, gleichzeitig aber auch infolge des Arsengehaltes fressende Insekten bekämpfen können. In den Jahren, wo die Schorffrankheit besonders stark auftritt, sollte man Mitte bis Ende Juni, evtl. sogar noch einmal Mitte Juli, eine weitere Spritzung geben, jedoch läßt man jetzt besser das Arsenpräparat fort und wendet statt dessen eine 1,5 %ige Schwefelkalkbrühe an.

Das Spritzen selbst geschieht am besten an windstillen und niederschlagsfreien Tagen; für Hoch- und Halbstämme mittleren Alters rechnet man je nach Kronenentwicklung 5—10 Liter Spritzbrühe.

Zwei Maßnahmen, deren Verwechslung oft genug in den Obstgärten festgestellt werden kann, ist das Anlegen von Wellpappfanggürteln (besser Unterschlupfgürtel) und Leimringen. Letztere werden im Herbst (Ende September) zum Fangen der flügellosen Frostnachtspannerweibchen um die Stämme gelegt und zwar so fest, daß das Insekt nicht darunterher schlüpfen kann. Die Eiablage in den Baumkronen wird dadurch verhindert und der Frostnachtspanner, dessen Raupen oft durch Kahlfraß der Bäume als schlimme Schädiger auftreten können, wirkungsvoll bekämpft.

Mit den Wespappgürteln dagegen wollen wir der Obstmade zu Leibe gehen. Zur Zeit des 1. Fallobstes, also etwa Ende Juni, wenn die Maden des Apfelwicklers die Früchte verlassen, um sich am Stamm zu verpuppen, geben wir ihnen mit diesen hohlliegenden Gürteln gute Unter-
schlupfmöglichkeiten und können sie dann beim Abnehmen des Gürtels vernichten.

Die im Sommer, besonders bei feuchtwarmen Wetter, oft in großen Mengen auftretenden Blattläuse bekämpft man am besten mit Nikotinpräparaten.

Für die gesamte Schädlingsbekämpfung merke man sich, daß es viel wichtiger und auch leichter ist, durch vorbeugende Maßnahmen eine Gefahr im Keime zu ersticken, als erst dann Abwehrmaßnahmen zu treffen, wenn die Schädiger schon überhand genommen haben. Deshalb müssen wir lernen, die Natur mit offenen Augen zu betrachten, schädliche Auswirkungen im Entstehen zu erkennen.

Geben wir den Bäumen ein Optimum an Pflege und Umsicht, so bannen wir damit die Schädlingsgefahr auf ein Minimum zum eigenen und des deutschen Obstbaues Wohl; denn:

Gesund sein heißt stark sein!

Verzeichnis

der wirtschaftlich wertvollsten Obstarten und Obstsorten im Gebiet der
Kreisbauernschaft Zittau.

Zusammengestellt von der Landesbauernschaft Sachsen (Freistaat).

* bedeutet als Straßenbaum geeignet.

Aepfel

*Baumanns Renette
*Bohnapfel
Gelber Edelapfel
Jakob Lebel
*Kaiser Wilhelm
Ontarioapfel

*Rote Sternrenette
*Schöner aus Nordhausen
Lokalorten:
Lausitzer Nelkenapfel
Oberlausitzer Muskatrenette
*Schöner aus Herrnhut

Birnen

Alexander Lucas
Clapps Liebling
Konferenze
*Frühe aus Tréboux

*Gellerts Butterbirne
Gräfin v. Paris
*Köstliche aus Charnau
Williams Christbirne

Süßkirschen

*Büttners rote Knorpelkirsche
*Große Germersdorfer
Hedelfinger Riesenkirsche

*Schneiders späte Knorpelkirsche
*Weiße spanische Knorpelkirsche
*Kassins Frühe

Sauerkirschen

Diemitzer Amarelle

Schattenmorelle

Pflaumen und Zwetschen

*Graf Althans
*Hauszwetsche (Hauspflaume)
Königin Viktoria

*Wangenheims Frühzwetsche
*Zarapflaume

Kreisbauernschaft Löbau.

Aepfel

*Bohnapfel
Boikenapfel
Jakob Lebel
*Kaiser Wilhelm

*Schöner aus Boskoop
Lokalorten:
Lausitzer Nelkenapfel
*Schöner aus Herrnhut

Birnen

*Frühe aus Tréboux
Clapps Liebling
Alexander Lukas
*Bosc's Flaschenbirne

*Gellerts Butterbirne
*Köstliche aus Charnau
Williams Christbirne

Süßkirschen

*Büttners rote Knorpelkirsche
Kassins Frühe

*Schneiders späte Knorpelkirsche
*Weiße spanische Knorpelkirsche

Sauerkirschen

Diemitzer Amarelle

Schattenmorelle

Pflaumen und Zwetschen

- *Graf Althans
- Große grüne Reneklode
- *Hauszwetsche (Hauspflaume)

- *Wangenheims Frühzwetsche
- *Zarppflaume

Kreisbauernschaft Bauken.

Aepfel

- *Baumanns Renette
- *Bohnappel
- Boikenappel
- Jakob Lebel
- *Kaiser Wilhelm

- Rote Sternrenette
- *Schöner aus Boskoop
- Lokalorten:
- *Schöner aus Heerenhut
- Lausitzer Nelkenappel

Birnen

- Alexander Lucas
- *Bosc's Flaschenbirne
- Clapps Siebling
- *Frühe aus Trévoux

- *Gellerts Butterbirne
- *Köstliche aus Charneu
- Williams Christbirne

Süßkirschen

- *Büttners rote Knorpelkirsche
- *Elstraer Spiegelkirsche
- *Große Germersdorfer
- *Kassins Frühe

- *Schneiders späte Knorpelkirsche
- *Weiße spanische Knorpelkirsche
- Werdersche Frühe
- Herzkirsche

Sauerkirschen

- Diemitzer Amarelle

- Schattenmorelle

Pflaumen und Zwetschen

- *Graf Althans
- *Hauszwetsche (Hauspflaume)

- *Wangenheims Frühzwetsche
- *Zarppflaume

Aepfel.

Infolge seiner langen Haltbarkeit und vielseitigen Verwendungsmöglichkeit besitzt der Apfel den größten Anbauwert.

Der Apfelbaum verlangt einen nahehaften, tiefgründigen Lehmboden mit genügender Bodenfeuchtigkeit. Trockene Böden sowie geschlossene Lagen sagen ihm nicht zu, desgleichen sind Böden mit zu hohen Grundwasserstand ungeeignet, da hierdurch die Bäume stark dem Krebsbefall ausgesetzt sind.

Der Hochstamm kommt vorwiegend für den landwirtschaftlichen Obstbau und zur Bepflanzung von Straßen in Frage. Für Hausgärten, Abhänge und windige Lagen wird man dem Halbstamm den Vorzug geben. Buschbäume auf Zwergunterlagen sind für den kleineren Haus- und Siedlergarten am geeignetsten. Der senkrechte Schnurbaum verdient größte Beachtung und ist die ideale Form für den Haus- und Siedlergarten. Apfel-Spaliiere eignen sich für freistehende Formen und zur Einfassung von Rabatten, weniger jedoch für die Bepflanzung von Wänden und Häuserfronten, wo der Schädlingsbefall nur begünstigt wird.

Nachstehendes Sortiment enthält die brauchbarsten Sorten, ihre Vor- und Nachteile, sowie Angaben über Blütezeit und Befruchtungsfähigkeit, soweit Klarheit darüber besteht.

Zeichen-Erklärung:

- frühblühend = f.
- mittelfrühblühend = mf.
- spätblühend = sp.

Aepfel.

Adamsappel November—Dezember, Pollen gut, mf.

Groß, hoch gebaut, dunkelrot gefärbt, süßweinig, gute Tafel- und Marktreucht. Regelmäßig und reichtragend, er gedeiht in jeder Lage. Der prächtigen roten Früchte wegen sehr zu empfehlen, wird vom Markt gern aufgenommen.

Adersleber Kalvill November—März, Pollen gut, mf.

Ziemlich groß, grünlichgelb, mit braunroten Backen und würzigem Geschmack, früh- und reichtragend, aufrechtwachsend. Früchte welken auf dem Lager, müssen deshalb spät geerntet werden.

Ananasrenette Dezember—Januar, Pollen gut, mf.—sp.

Mittelgroß, zitronengelb, süßweinig und gewürzt, ausgezeichnete Tafel- und Wirtschaftsfucht, früh- und reichtragend. Verlangt warme Lage und guten, nahehaften Boden, leider wird diese Sorte von Schädlingen leicht befallen. Für Busch- und senkrechte Schnurbäume zu empfehlen.

Baumanns Renette Dezember—Februar, Pollen sehr gut, mf.

Mittelgroß, dunkelrot gefärbt und gestreift, süßweinig, trägt früh und reich, in rauher Lage und in Grasgärten nicht immer befriedigend.

Berner Rosenappel Dezember—Februar, Pollen gut, mf.

Mittelgroß, prächtig rot überzogen, edelsüßweinig mit ananasartigem Gewürz, sehr gute Tafelfucht, fruchtbar und nicht empfindlich, für rauhe Lage zu empfehlen.

Blenheimer Goldrenette Dezember—Februar, Pollen schlecht, mf.

Groß, goldgelb, schön rot gestreift, angenehm würzig und weinig, vortreffliche Tafel- und Wirtschaftsfucht, für alle Lagen im Ertrag nicht immer befriedigend, Baum gesund, wüchsig und breit ausladend. Gute Pollenspende: Ontario, Croncel, Cox Orangenrenette, Goldparmäne, Schöner aus Nordhausen.

Bohnappel (Reichsobstsorte) Januar—Mai, Pollen schlecht, mf.

Mittelgroß, gelblichgrün, rot gestreift, für die Wirtschaft und zur Weinbereitung. Sehr fruchtbar, gedeiht selbst in rauhesten Lagen, wächst gesund und bildet hochgehende Kronen. In nassen Böden zu Krebs neigend. Pollenspende: Baumanns Renette, Croncel, Goldparmäne, Klarappel.

Boikenappel Januar—Mai, Pollen gut, mf.

Groß, hellgelb mit roter Backe, saftig, angenehm weinig, Wirtschaftsfucht- und Tafelfucht. In allen Lagen dankbar tragend, Baum wird mittelgroß, hat sperrigen Wuchs, in trockenen Lagen neigt er zu Meltau. Für freie und Höhenlage besonders geeignet.

Cox Orangenrenette November—Januar, Pollen gut, mf.

Mittelgroß, gelbrod gestreift und getuscht, süßweinig und edel gewürzt, vorzügliche Tafel- und Wirtschaftsfucht. In geschützter Lage reich und regelmäßig tragend. Für kleine Formen am besten geeignet. Gegen verschiedene Sprengmittel sehr empfindlich.

Croncel September—Oktober, Pollen gut, f.

Groß, hellgelb, sonnenwärts leicht gerötet, mildweinig im Geschmack. Sehr fruchtbar, nicht empfindlich, geeignet für rauhe Lage. Baum gesund, krebsfest und wüchsig, bildet große Kronen.

Danziger Kantappel Oktober—November, Pollen gut, mf.

Ziemlich groß, rundlich gerippt, dunkelrot, mürbe und angenehm saftig, Tafel- und Wirtschaftsfucht. Früh- und reichtragend. Für alle Böden, auch für rauhe Lage gut geeignet, hart in der Blüte.

Dülmener Rosenapfel November—Dezember, mf.

Ist ein Sämling vom Graensteiner. Groß, grünlichgelb, von sehr gutem Geschmack. Für kleine Formen nur auf Doucin, da er sich auf Paradis infolge seiner reichen Tragbarkeit schnell erschöpft. Baum gesund, verlangt aber triebigen Boden. Die Erfahrungen über ihn sind sehr gut, er gilt als Zukunftsorte.

Gascogne's Scarlet Seedling November—Februar.

Auch König Friedrich August oder Kusdorfer. Groß, prächtig leuchtendrot überzogen, fein im Geschmack, sehr gute Tafel- und Wirtschaftsfrucht, eine Zierde der Fruchtchale. Sehr fruchtbar in allen Lagen, wird leider von Schädlingen leicht befallen.

Gelber Edelapfel November—Januar, Pollen gut, sp.

Groß, lebhaft gelb, kräftig und angenehm weinig. Tafel- und gute Wirtschaftsfrucht. Reichtragend und anspruchslos an die Lage.

Goldrenette von Peasgood Oktober—Dezember, Pollen gut, mf.

Sehr groß, goldgelb, sonnenwärts steifig gerötet, saftig, edelsüßweinig. Gute Tafel-, Schau- und Wirtschaftsfrucht. Frühtragend.

Goldparmäne November—Januar, Pollen sehr gut, mf.

Mittelgroß, grünlichgelb, später goldgelb, mit etwas karmesinroter Färbung auf der Sonnenseite, saftreich und edelwürzig, unempfindlich in der Blüte, sehr reichtragend, wird aber leider von Schädlingen leicht befallen. Verlangt offenen, nährstoffreichen Boden, die Sorte ist für Grasgärten ungeeignet.

Grahams Jubiläumsapfel November—Januar, Pollen gut, sp.

Groß, gelb, sonnenwärts leicht rot getuscht, saftig, süßsäuerlich. Gute Tafel- und Wirtschaftsfrucht. In allen Lagen regelmäßig tragend. Für Zwergbäume besser geeignet.

Graensteiner September—Dezember, Pollen schlecht, f.

Mittelgroß, gelb, sonnenwärts rot gestreift, sehr saftig, edelsüßweinig, würzig, ausgezeichnete Tafel- und Wirtschaftsfrucht. Nur für feuchte und etwas geschützte Lage. Die Tragbarkeit setzt spät ein. Pollenspender: Baumanns Renette, Cox Orangenrenette, Croncel, Goldparmäne, Klarapfel.

Graue Franz. Renette November—März, Pollen schlecht, mf.

Mittelgroß, auf hellgrünem Grunde berostet und oft rot getuscht. Müßfleischig, weinig, fein gewürzt. Gute Tafel- und Wirtschaftsfrucht. In jeder Lage reichtragend. Pollenspender: Baumanns Renette, Goldparmäne, Klarapfel.

Großer Königsapfel Dezember—März, Pollen schlecht, mf.

Sehr groß, grünelb mit roter Backe, süßweinig, Schau- und Tafelfrucht, trägt später, dann aber regelmäßig aller zwei Jahre. Für Windlage wegen seiner großen Früchte nicht geeignet. Bildet breite Kronen.

Harberts Renette November—Januar, Pollen schlecht, mf.

Groß bis sehr groß, gelb, leicht rot gestreift, süßweinig und gewürzt. Gute Tafel-, Schau- und Wirtschaftsfrucht. In späteren Jahren reichtragend. Auch für rauhe Lage gut geeignet. Die Früchte werden leicht stippig. Pollenspender: Goldparmäne, Baumanns Renette, Klarapfel, Cox Orangenrenette.

Jakob Lebel (Reichsobstorte) Oktober—Dezember, Pollen schlecht, mf.

Groß, goldgelb, etwas gerötet, saftreich und weinig, gute Wirtschafts- und Tafelfrucht. Baum gesund, früh, reich und regelmäßig tragend. Für alle Lagen und Böden, anspruchslos, starkwüchsig, bildet sehr breite Kronen. Gute Pollenspender: Ontario, Goldparmäne, Baumanns Renette.

James Grieve September—Oktober, Pollen gut, mf.

Groß, sehr schön rot gestreift, von edlem, süßweinigem Geschmack. Gute Tafelfrucht, reich und regelmäßig tragend. Wuchs gesund, für Busch und senkrechte Schnurbäume am besten geeignet.

Kaiser Wilhelm November—April, Pollen schlecht, mf.

Groß, goldgelb, lebhaft rot getuscht und gestreift, angenehm süßweinig gewürzt. Gute Tafel- und Wirtschaftsfrucht. Sehr ertragreich, auf die Lage nicht anspruchsvoll. Gesund und bildet hochgehende Kronen. Bei einseitiger Stickstoffdüngung leidet die Sorte unter Stippe. Gute Pollenspender: Goldparmäne, Ontario.

Kalwill Andenken an Franz Kusscher November—Februar.

Groß, rundlich, auf gelbem Grund schön rot verwaschen und gestreift, süßweinig, fein gewürzt. Starkwüchsig und gesund, bald und reichtragend.

Klarapfel Juli—August, Pollen gut, mf.

Mittelgroß, hellgelb, mildweinig, schwach gewürzt. Gute Tafel- und Wirtschaftsfrucht. Früh- und sehr reichtragend. Für alle Lagen zum Massenanbau geeignet. Verlangt nahehaften Boden.

Landsberger Renette November—Dezember, Pollen gut, mf.

Groß, hellgelb, sonnenwärts hellrot getuscht, angenehm weinig, leicht gewürzt. Tafel- und Wirtschaftsfrucht. Reichtragend in allen Lagen. Auf kalten und nassen Böden zu Krebs neigend. Bildet mittlere aufrechte Kronen. Für den Grasgarten weniger geeignet.

Lanes Prinz Albert November—März, Pollen gut, mf.

Groß, grünlichgelb, leicht rot gestreift, saftreich, angenehm weinsäuerlich, bald und reichtragend. Besonders für Zwerg- und Formobstbäume geeignet. Widerstandsfähig gegen Schädlinge.

Martens Sämling Oktober—Februar.

Mittelgroß bis groß, schön gerundet, gelb, sonnenwärts rotstreifig, saftig und gut im Geschmack. Fruchtbarkeit setzt früh ein und ist sehr lohnend. Baum wächst gut und bildet große Kronen.

Minister von Hammerstein November—März, Pollen gut, mf.

Groß, hellgelblichgrün, sonnenwärts schwach gerötet, vorzügliche Tafel- und Wirtschaftsfrucht. Sehr wohlschmeckend und saftreich. Außerordentlich reich- und frühtragend.

Ontario (Reichsobstorte) Januar—Juni, Pollen sehr gut, mf.—sp.

Groß, flachrund, auf gelbem Grund sonnenwärts gerötet, saftreich, angenehm weinig. Vorzügliche Tafel-, Schau- und Wirtschaftsfrucht. Gesund, wüchsig und dankbar tragend. In kalten und nassen Böden krebsempfindlich. Widerstandsfähig gegen Blutlaus. Aufstrebender Wuchs, Kronen nur mäßig groß. Pollenspender: Baumanns Renette, Goldparmäne, Cox Orangenrenette.

Oberlausitzer Muskatrenette November—Januar, Pollen gut, mf.

Mittelgroß, gelb, sonnenwärts hochrot, gut gewürzt und mürbe. Gute Tafel-, Markt- und Wirtschaftsfrucht. Gut und regelmäßig tragend. Baum wächst gesund und breitkronig. Verlangt etwas trockene Lage. In der Oberlausitz ist diese Sorte stark verbreitet.

Oberlausitzer Nelkenapfel Oktober—Februar.

Mittelgroß, grünlichgelb, mit auffallend roten Backen, saftig und mit nelkenartigem, pikantem Geschmack. Tragbarkeit nicht überall befriedigend, neigt auf nassem Boden leicht zu Krebs. Lokalsorte der Oberlausitz.

Pfirsichroter Sommerapfel August—September, Pollen gut, f.—mf.

Mittelgroß, auf weißem Grunde karmesinrot überzogen und gestreift. Saftig, mildweinig und gewürzt. Schöne Tafel-, Markt- und Wirtschaftsfrucht. Früh- und reichtragend für alle Lagen. Als Buschbaum besonders geeignet.

Prinz Albrecht von Preußen November—Januar

Mittelgroß, hellgelb, lebhaft rot überzogen, saftreich, angenehm weinig, leicht gewürzt. Gute Wirtschafts-, Schau- und Tafelfrucht. Sehr fruchtbar und widerstandsfähig gegen Schorf. Etwas schwachwüchsig. In hiesiger Gegend reich und regelmäßig tragend.

Prinzenapfel September—Dezember, Pollen gut, mf.

Ziemlich groß, länglich, rot gestreift, angenehm würzweinig. Vortreffliche Tafel- und Wirtschaftsfrucht. Reichtragend, auch für rauhe Lagen.

Roter Eiserapfel Januar—Mai, Pollen schlecht, sp.

Ziemlich groß, dunkelrot, süßweinig, vorzügliche Tafel-, Schau- und Wirtschaftsfrucht. Reichtragend, auch in rauhen Lagen sehr gut gedeihend. Des schönen Aussehens wegen sehr zu empfehlen. Pollenspender: Goldparmäne, Ontario, Gelber Edelapfel, Rote Sternrenette.

Rote Sternrenette November—Januar, Pollen gut, sp.

Mittelgroß, glatte und leuchtend bis tiefrot mit sternartigen Punkten, etwas gewürzt und saftig. Frucht sehr gesucht, zum Massenanbau zu empfehlen. Baum gesund, krebsfrei, gedeiht noch in nassem Boden, für Viehweiden und Grasgärten brauchbar. Kronen hochgehend. Blüte ist spät, widerstandsfähig gegen Frost. Guter Pollenspender: Ontarioapfel.

Schöner aus Bath August, Pollen gut, mf.

Mittelgroß, auf grüngelbem Grunde lebhaft rot überzogen, saftig, angenehm würzig-weinig. In allen Lagen regelmäßig und reichtragend. Ein schöner, guter Sommerapfel.

Schöner aus Boskoop November—Mai, Pollen schlecht, mf.

Frucht groß, grünlichgelb, sonnenwärts rot gestreift, angenehm würzig-weinig, von gutem Geschmack. Auf dem Markt ist die Sorte sehr gesucht. Der Baum ist gesund, starkwüchsig und bildet breitausladende Kronen. Leider ist die Blüte sehr frosteempfindlich. Die Fruchtbarkeit läßt viel zu wünschen übrig, der Ertrag ist unregelmäßig und sehr spät ein. Dort, wo die Sorte gut gedeiht, kann dieselbe zum mengenmäßigen Anbau nur empfohlen werden, wo sie nicht ertragreich ist, möchten wir abraten. Geeignete Pollenspender: Ontario, Baummanns Renette, Klarapfel, Buschbäume dürfen nur auf Paradiesunterlage veredelt sein.

Schöner aus Herenhut Oktober—Februar.

Mittelgroß, hoch gebaut, gelb mit roter Backe, oft auch ganz rot, mürbe, saftreich, gewürzt. Sehr gute Tafel-, Markt- und Wirtschaftsfrucht. Sehr früh- und reichtragend. Gutes Aussehen der Krone unbedingt notwendig. Gesund wachsend mit aufrechtem Wuchs und guter Kronenbildung, widerstandsfähig gegen Schorf. Auch in rauher Lage gut gedeihend.

Schöner aus Miltenberg November—Februar, Pollen gut, mf.—sp.

Groß, hoch gebaut, grünlichgelb, sonnenwärts rot gestreift, angenehm süßwürzigweinig. Gute Tafel-, Markt- und Wirtschaftsfrucht. Nicht so frühtragend, dann aber regelmäßig und gut, Baum wächst gesund und gedeiht in jeder Lage.

Schöner aus Nordhausen Dezember—Mai, Pollen gut, sp.

Mittelgroß, hellgelb, sonnenwärts lebhaft rot überzogen, saftig, angenehm wenig, gewürzt. Tafel-, Schau- und Wirtschaftsfrucht. Früh- und reichtragend. Baum gesund und widerstandsfähig, gedeiht auch in rauhen Lagen.

Signe Tillisch November—Januar, Pollen gut, mf.

Sehr groß, hellgelb, sonnenwärts schwach gerötet, mürbe, saftig, süßweinig, etwas würzig. Tafel-, Schau- und Wirtschaftsfrucht, reichtragend, nicht empfindlich.

Welschweining (Schlesischer Lehmapfel) Dezember—März.

Mittelgroß, gelb mit roter Backe, edelweinwürzig, gute Tafel- und Wirtschaftsfrucht. Gut tragend, gesund und wüchsig, bildet breite Kronen mit hängendem Wuchs. Die Tragbarkeit setzt etwas spät ein.

Winterambur November—Februar, Pollen schlecht, mf.

Groß, grünlichgelb mit roter Backe, gestreift und getuscht, saftig, süßweinsäuerlich. Tafel-, Schau- und Wirtschaftsfrucht. In jeder Lage gut und reichtragend, nicht anspruchsvoll an den Boden. Kronen breitwüchsig. Pollenspender: Aroncel, Goldparmäne, Baummanns Renette, Schöner aus Nordhausen.

Zigeunerin September.

Groß, gelb bis hellrot gestreift, saftreich, würzigweinig, vorzügliche Tafel- und Wirtschaftsfrucht. Regelmäßig und reichtragend in allen Lagen. Wächst gesund und aufrecht.

Juccalmaglios Renette Dezember—März, Pollen gut, mf.

Mittelgroß, gelb, sonnenwärts leicht gerötet, edelsüßweinig, fein gewürzt, gute Tafel- und Wirtschaftsfrucht. Bald regelmäßig und sehr dankbar in allen Lagen tragend. Nur für Zwergbäume zu empfehlen.

Bienen.

Die Biene liebt einen nährstoffreichen, tiefgründigen, warmen Boden und stellt höhere Ansprüche an das Klima als der Apfel. Je wärmer und sonniger der Standort, umso edlere Bienenforten, besonders Winterbienen, können angepflanzt werden. In nasskalten, tonigen, schweren Böden leiden die Bienen häufig unter Schorf, einer Pilzkrankheit, welche auf den Blättern, besonders auch auf den Früchten die schwarzbraunen Flecken und gründigen Risse hervorruft.

Im Gegensatz zu den Äpfeln eignet sich die Biene als Wandspalier vorzüglich. Da sie von Natur aus fruchtbarer als der Apfel ist, und starken Schnitt verträgt, kann man sie für die verschiedensten Formen verwenden.

Alexander Lucas November—Dezember, Pollen schlecht.

Groß, gelb, rostig punktiert, schmelzend, saftig, süß. Gute Tafelfrucht. Früh- und reichtragend, Baum starkwachsend, Zweige etwas hängend, gesund und widerstandsfähig. Pollenspender: Gräfin v. Paris, Clapps Liebling, Köstliche aus Charneu, Williams Christ.

Blumenbachs Butterbiene Oktober—November, Pollen gut.

Mittelgroß, gelb mit Rostpunkten und Sprengelungen bedeckt, schmelzend, saftig, süßweinig. Tafel- und Marktfucht, früh- und reichtragend, auch in rauher Lage, verlangt kräftigen Boden.

Bosc's Flaschenbiene (Reichsobstsorte) Oktober—November, Pollen gut, sp.

(Kaiserkrone). Groß, gelb mit zimtfarbigem Rost überzogen. Butterhaft saftig, süß, gewürzt. Vortreffliche Tafel- und Marktfucht. Gut und regelmäßig tragend, auch in rauhem Klima.

Bunte Julibiene Juli, Pollen gut.

Mittelgroß, gelb und rot gefärbt, süßweinig, gewürzt. Baum reichtragend in allen Lagen. Eine der wertvollsten Frühbienen.

Clairgeau Oktober—November, Pollen gut, mf.

Sehr groß, gelb, sonnenwärts rot überzogen, berostet und punktiert, halb schmelzend, saftig, süßweinig, gewürzt. Schöne und gute Tafel-, Schau- und Marktfucht. In geschützter Lage früh- und guttragend.

Clapps Liebling August—September, Pollen gut, sp.

Groß, gelb, sonnenwärts lebhaft rot überzogen, saftreich, schmelzend, süßweinig, würzig. Gute und schöne Tafel- und Marktfucht. Früh- und reichtragend, sehr zu empfehlen.

Konferenz Oktober—November, Pollen gut.

Groß, gelb, stark berostet, sehr saftreich, schmelzend und gewürzt. Sehr gute Tafel- und Wirtschaftsfrucht. Starkwachsend, hochkronig und gesund. Sehr reichtragend. Ist hart im Holz und widerstandsfähig gegen Schorf und Schädlinge. Für rauhe Lage besonders geeignet. In der Oberlausitz stark verbreitet.

Diels Butterbiene Oktober—Dezember, Pollen schlecht.

Groß, gelb, ruffarben punktiert, in guter Lage schmelzend, würzig-süß. Tafel- und Wirtschaftsfrucht. Früh- und reichtragend. In guter Lage besser gedeihend. Anfällig für Schorf. Pollenspender: Clapps Liebling, Köstliche aus Charneu, Gräfin v. Paris, Williams Christ, Gute Lüsse, Vereinsdechantenbiene.

Frühe aus Trévous August—September, Pollen gut.

Ziemlich groß, hellgelb mit schwacher, streifiger Röte, braun punktiert. Schmelzend, saftreich, erfrischend, süß, gewürzt. Wertvolle Tafel- und Marktf Frucht. Reich- und frühtragend, für rauhe Lage. Wertvolle Frühbirne.

Gellerts Butterbirne September—Oktober, Pollen gut.

Groß, grünlichgelb, mit bronzefarbigem Rost. Saftreich, schmelzend, süß und würzig. Sehr edle Tafel- und Marktf Frucht, etwas spättragend, starkwüchsig, hochstrebend.

Gräfin von Paris September—Oktober, Pollen gut.

Groß, grünlichgelb, mit braunem Rost punktiert, fast schmelzend, saftreich, süß. Tafel- und Wirtschaftsf Frucht. Auf gutem, warmen Boden gut gedeihend, auch für rauhe Lage. Aufrechtwachsend, widerstandsfähig gegen Schädlinge.

Gute Graue September, Pollen schlecht.

Klein, auf gelblichgrünem Grund ganz mit zimtfarbigem Rost überzogen. Schmelzend, saftvoll, würzig. Gute Tafel- und Wirtschaftsf Frucht. Baum später reichtragend, auf Klima nicht anspruchsvoll. Zum Massenanbau zu empfehlen. Blüte widerstandsfähig. Pollenspender: Clapps Liebling, Gute Luise, Köstliche aus Charneu, Williams Christbirne.

Gute Luise September—Oktober, Pollen gut.

Groß, gelbgrün, sonnenwärts karminrot verwaschen, saftreich und schmelzend, von süßem, weinigem, würzigem Geschmack. Gute Tafel- und Wirtschaftsf Frucht, jedoch sehr schorfempfindlich. Verlangt warmen, nährstoffreichen Boden und warme Lage. Hart in der Blüte.

Hardenpontos Winterbutterbirne Dezember—Februar.

Groß, hellgelb, sehr saftreich, butterhaft, edelweinig, vortreffliche Tafel- und Marktf Frucht. Reich- und frühtragend. Für Spalier- und Zwergbäume am besten geeignet.

Herzogin Elsa Oktober—November, Pollen gut.

Groß, blaßgelb, zimtfarbig, beroftet, sonnenwärts gerötet, saftig, süß, gewürzt. Tafel- und Marktf Frucht. Reichtragend, nicht zu stark wachsend, gesund und hart in der Blüte.

Kongreßbirne September—Oktober, Pollen schlecht.

Sehr groß, schön gelb mit lebhaft roter Sonnenseite, saftig, süßsauerlich, leicht gewürzt, schöne Tafelfrucht, fruchtbar, für etwas geschützten Standort. Pollenspender: Clapps Liebling, Köstliche aus Charneu, Gute Luise, Mad. Verté, Neue Poiteau, Williams Christbirne.

Köstliche aus Charneu (Reichsobstsorte) Oktober—November, Pollen gut.

Groß, grünlichgelb, sonnenwärts leicht streifig gerötet. Schmelzend, sehr saftig, süß. Vortreffliche Tafel- und Marktf Frucht. Sehr reichtragend auch in rauhem Klima. Steil- und hochwachsend.

Le Lectier November—Januar, Pollen gut.

Groß, hellgelb, rötlich punktiert, sehr saftig, schmelzend süß, mit wenig Säure. Feine Tafel- und Schaufelfrucht, früh- und gut tragend. Liebt guten und nahesten Boden. In rauher Lage befriedigt sie besser am Spalier.

Madame Verté Dezember—Januar, Pollen gut.

Mittelgroß, auf gelbem Grund ringsum mit braunem Rost überzogen. Schmelzend, saftreich, süß mit feiner würziger Säure. Edle Tafelfrucht. Regelmäßig und reichtragend, an die Lage nicht anspruchsvoll.

Marguerite Marillat September—Oktober, Pollen schlecht.

Sehr groß, gelb mit lebhaft roter Sonnenseite, punktiert. Schmelzend, saftig, süßsauerlich. Feine und schöne Tafelfrucht. Früh- und guttragend. Eignet sich am besten für Form- und Zwergbäume.

Neue Poiteau Oktober—November, Pollen gut.

Groß, grün, dicht rötlich punktiert, schmelzend, saftreich, würzig, süßsauerlich. Tafel- und Wirtschaftsf Frucht. Sehr früh- und reichtragend. Auf Klima und Lage nicht anspruchsvoll.

Daftorenbirne Dezember—Januar, Pollen schlecht.

Groß, grünlichgelb, meist nur halb schmelzend, saftig, süßsauerlich, gute Tafel-, Markt- und Wirtschaftsf Frucht. Früh- und reichtragend, gedeiht in jeder Lage. Pollenspender: wie bei Kongreßbirne.

Petersbirne Juli—August.

Grünlichgelb, sonnenwärts mit braunroten Streifen überzogen, getuschelt und punktiert. Saftig und süßwürzig. Eine sehr wertvolle Frühbirne, früh- und reichtragend. Eignet sich für jede Lage.

Philippsbirne September—Oktober, Pollen schlecht.

Groß bis sehr groß, hellgelb, sonnenwärts leicht gerötet, braun punktiert, schmelzend, sehr saftreich, erfrischend weinig. Gute Tafel- und Marktf Frucht. Sehr fruchtbar, auch für höhere Lagen. Wächst stark und bildet gerundete, breite Kronen. Verdient größte Verbreitung. Wo Diels Butterbirne versagt, sollte als Ersatz die Philippsbirne Verwendung finden.

Präsident Drouard Dezember—Januar, Pollen gut.

Groß, gelb mit braunem Rost punktiert, saftig, schmelzend, angenehm würzig. Gute Tafelfrucht. Baum fruchtbar, gedeiht in jeder Lage. Empfehlenswerte Winterbirne.

Solanerbirne August.

Mittelgroß, grünlichgelb, sonnenwärts schwach gerötet, saftreich, angenehm süßsauerlich, würzig. Vortreffliche Handelsfrühbirne. Sehr kräftig wachsend, reich- und regelmäßig tragend. Gedeiht in jeder Lage.

Tongern September—Oktober, Pollen gut.

Groß, gelb mit roter Backe, ringsherum zimtfarbig beroftet, schmelzend, saftreich, süß. Sehr gute Tafelfrucht. Bald und sehr reichtragend. Für Buschbäume am besten geeignet.

Triumph aus Vienne August—September, Pollen gut.

Sehr groß, grünlichgelb mit braunem Rost besprenkelt und punktiert, schmelzend, saftreich, süß. Schöne und sehr gute Tafelfrucht. Trägt gut, ist nicht empfindlich und auf die Lage nicht anspruchsvoll.

Ulmer Butterbirne September—Oktober.

Frucht mittelgroß, gelb mit roter Backe, angenehm gewürzt und saftig. Ungemein reichtragend. Tragbarkeit setzt sofort ein. Wüchsig, gesund im Holz sowie auch im Laub.

Vereinsdedantsbirne Oktober—November, Pollen gut.

Groß, hellgelb, oft leicht rotbackig, fein punktiert, schmelzend, sehr saftreich, süß mit feiner würziger Säure. Vortreffliche Tafelfrucht. Wird bald und regelmäßig fruchtbar, hängt sehr fest und muß spät geerntet werden. Sehr widerstandsfähig gegen alle Schädlinge, verlangt warme Lage.

Williams Christbirne (Reichsobstsorte) August—September, Pollen gut.

Groß, hellgelb, sonnenwärts leicht gerötet. Schmelzend, saftreich, süß, mit wenig Säure und zimtfarbigem Gewürz. Vortreffliche Tafel- und Marktf Frucht. Außerordentlich reich- und frühtragend. An Klima und Lage nicht anspruchsvoll. Für Hoch- und Halbstamm besser geeignet, verträgt keinen kurzen Fruchtholzschnitt. Zum Massenanbau sehr zu empfehlen.

Süß- und Sauerkirschen.

Für die Süßkirsche kommt vorwiegend der Hoch- und Halbstamm in Frage, während bei Sauerkirschen der Busch und das Fächerpalier zu empfehlen sind. Kirschen lieben einen leichteren, durchlässigen, kalkhaltigen und warmen Boden. Infolge ihrer Anspruchslosigkeit sollte der Anpflanzung von Schattenmorellen mehr Beachtung geschenkt werden. An dieser Stelle sei hervorgehoben, daß es irrig ist, wenn man glaubt, Schattenmorellen wachsen am besten im Schatten, wohl gedeihen sie noch an schattigen Stellen, doch je sonniger die Lage, umso schöner und größer ist die Ausbildung der Früchte und desto reicher wird der Ertrag sein.

Schattenmorelle (große lange Lotkirsche) mit runden Knospen ist selbstfruchtbar, kann also in sortenreinen Beständen angepflanzt werden.

Süßkirschen.

Büttners rote Knorpelkirsche 4.—5. Woche reifend.

Groß bis sehr groß, leuchtend rot, fleischig, sehr wohlgeschmeckend. Für den Versand gut geeignet. Sehr fruchtbar, die Blüte ist widerstandsfähig gegen Fröste; der Baum bildet eine hohe, breite Krone. Zum Massenanbau. — Fruchtbar mit: Kassin's Frühe, Schneiders späte Knorpel, Hedelfinger Riesen, Fromms schwarze Herzkirsche.

Dönissens gelbe Knorpelkirsche 4.—5. Woche reifend.

Mittelgroß, gelb, fleischig, gute Tafelfrucht. Baum reichtragend. Fruchtbar mit: Büttners rote Knorpel.

Große Germersdorfer 4.—5. Woche reifend.

Groß bis sehr groß, rotbraun, fleischig für den Versand gut geeignet. Die Blüte ist gegen Fröste etwas empfindlich.

Große Prinzessinkirsche 3.—4. Woche reifend.

Sehr groß, mit kleinem Stein, rot, fleischig, sehr wohlgeschmeckend. Für den Versand gut geeignet. Aufrechtwachsend. Bei gutem nahehaften Boden sehr gut gedeihend. — Fruchtbar mit: Kassin's Frühe, Fromms schwarze Herzkirsche, Hedelfinger Riesen.

Große schwarze Knorpelkirsche 4.—5. Woche reifend.

Groß, schwarz, fleischig. Für den Versand geeignet. In schwerem Boden werden die Früchte bitter, bei Regenwetter plagen sie leicht. Baum aufrechtwachsend. — Fruchtbar mit: Hedelfinger Riesen; nicht fruchtbar mit: Büttners rote Knorpel.

Fromms schwarze Herzkirsche 3.—4. Woche reifend.

Groß, schwarz, herzförmig, weichefleischig. Baum wächst breit und hängend, an Straßen nicht brauchbar. Sehr fruchtbar und widerstandsfähig in der Blüte. Frucht für den Versand weniger geeignet. — Fruchtbar mit: Hedelfinger Riesen, Schneiders späte Knorpel, Dönissens gelbe Knorpel.

Hedelfinger Riesen 4.—5. Woche reifend.

Groß, schwarzrot, fleischig, abknackend und gewürzt. Für den Versand gut geeignet. Baum in jungen Jahren stark, später breit wachsend. Fruchtbarkeit setzt etwas später ein. — Fruchtbar mit: Büttners rote Knorpel, Kassin's Frühe, Schneiders späte Knorpel und Große schwarze Knorpel.

Kassin's Frühe 2. Woche reifend.

Groß, schwarzrot, weichefleischig, saftig, eine der feinsten Herzkirschen. Früchte plagen nicht, Baum stark- und breitwachsend, früh- und reichtragend. Die wertvollste aller Frühkirschen. Fruchtbar mit: Büttners rote Knorpel, Hedelfinger Riesen, Schneiders späte Knorpel und Fromms schwarze Herzkirsche.

Kunzeskirsche 2. Woche reifend.

Mittelgroß, rotgelb, weichefleischig, sehr wohlgeschmeckend, lange haltbar. Für den Versand gut geeignet. Stark- und hochwachsend, reichtragend. — Fruchtbar mit: Büttners rote Knorpel, Schneiders späte Knorpel.

Ochsenherzkirsche 4.—5. Woche reifend.

Sehr groß, schwarz, weichefleischig, wohlgeschmeckend und starkwachsend. Im Ertrag bedeutend.

Schneiders späte Knorpelkirsche 4.—5. Woche reifend.

Sehr groß, breit-herzförmig, braunrot bis schwarz, helles Fleisch, fest, saftig und sehr wohlgeschmeckend. Beste aller schwarzen Knorpelkirschen. Widerstandsfähig bei Regenwetter. Starkwachsend und bildet hochkugelige Kronen. — Fruchtbar mit: Büttners rote Knorpel, Kassin's Frühe, Kunzeskirsche, Fromms schwarze Herzkirsche.

Türkine 1.—2. Woche reifend.

Mittelgroß bis groß, gelbrot bis leuchtend, sehr weich und saftig, würzig. Sehr gut tragend, Blüte etwas frostempfindlich. Eine sehr geschätzte Frühkirsche.

Sauerkirschen.

Diemiger Amarelle 2.—3. Woche reifend, selbstfruchtbar.

Mittelgroß, leuchtend hellrot, angenehm für den Rohgenuß. Zum Einlegen vorzüglich. Reich- und regelmäßig tragend. Zum Anbau sehr zu empfehlen.

Große lange Lotkirsche 4.—5. Woche reifend, selbstfruchtbar.

(Schattenmorelle). Groß, schwarzrot, sehr saftig mit färbendem Saft. Die wertvollste Sauerkirsche. Überaus reich- und regelmäßig tragend. Zum Massenanbau, vor allem als Buschbaum, geeignet.

Königliche Amarelle 3.—4. Woche reifend, selbstunfruchtbar.

Glänzend hellrote, mittelgroße Frucht von säuerlichem Geschmack. Baum gesund und wüchsig, Tragbarkeit regelmäßig. Pollenspender: Dönissens gelbe Knorpel, Schneiders späte Knorpel, Schattenmorelle (rundknospig).

Königin Hortensie 3.—4. Woche reifend, selbstunfruchtbar.

Groß bis sehr groß, rot, zart, saftig, angenehm süßsäuerlich. Vortrefflich für den Rohgenuß und zum Einlegen. Pollenspender: Dönissens gelbe Knorpel, Schneiders späte Knorpel, Große Prinzessin.

Hochs verbesserte Ostheimer Weichsel 3.—4. Woche reifend, selbstunfruchtbar.

Sehr groß, tief braunrot, sehr saftig, weich und wohlgeschmeckend, wertvoll zum Einlegen, etwas unregelmäßig tragend. Pollenspender: Schattenmorelle (rundknospig).

Pflaumen, Zwetschen, Mirabellen und Renekloden.

Diese Steinobstsorten sind weniger anspruchsvoll, sie gedeihen jedoch am besten bei genügender Bodenfeuchtigkeit. Besonders Spätzwetschen wollen einen reichlich feuchten Boden, während Frühzwetschen in sonniger Lage und nicht zu feuchtem Gelände gute Erträge bringen.

Da die Kronen verhältnismäßig klein bleiben, eignen sich Pflaumenbäume zur Bepflanzung von schmalen Straßen und Feldwegen, auch auf feuchten Wiesen und an Bachufern können sie noch mit Erfolg angepflanzt werden.

Als Baumform kommt vorwiegend der Hoch- und Halbstamm in Betracht. Buschbäume sind weniger gebräuchlich.

Anna Späth September—Oktober, selbstfruchtbar.

Groß, rotblau, süß und gewürzt, Tafel- und Wirtschaftsfucht. Baum wächst gut, bildet nur mäßige Kronen. Infolge später Reife verlangt der Baum warmen Boden.

Bühler Frühzwetsche August, selbstfruchtbar.

Groß, dunkelblau, gute Tafel- und Wirtschaftsfucht. Für den Versand sehr gut geeignet, in wärmer Lage reich- und frühtragend.

Graf Althans August, selbstunfruchtbar.

Groß, braunrot, stark beduftet, Haut leicht abziehbar, Fleisch goldgelb. Sehr gute Tafel- und Wirtschaftsfucht. Hoch- und starkwachsend. Sehr fruchtbar. Pollenspender: Große grüne Reneklode.

Große grüne Reneklode August, selbstunfruchtbar.

Mittelgroß, gelblichgrün, sehr süß. Bekannte, allerfeinste Tafel- und Wirtschaftsfucht. Leider befriedigt diese Sorte nicht immer im Ertrag. Beste Pollenspender: Graf Althans, Königin Viktoria und Hauszwetsche.

Hauszweitsche (blaue Hauspflaume) September—Oktober, selbstfruchtbar.
Groß, dunkelblau, vorzüglich für Tafel und Wirtschaft. Liebt feuchten Standort. Infolge Vermehrung durch Wurzelstöplinge sind vielfach kleinfrüchtige Sorten entstanden. Die hier angebotenen Bäume sind nur mit Reifern einer großfrüchtigen, gut tragbaren Sorte veredelt.

Italienische Zweitsche September, selbstunfruchtbar.
Groß, schwarzblau, vortrefflich für alle Zwecke. Für den Versand geeignet, auch für rauhe Lage. Reichtragend. Pollenspender: Königin Viktoria.

Jefferson Juli—August, selbstunfruchtbar.
Groß bis sehr groß, grünlichgelb, sonnenwärts mit rötlichen Punkten. Tafelfrucht erster Güte, für warme und gute Böden.

Kirkespflaume August—September, selbstunfruchtbar.
Groß, violettblau, Fleisch gelb, süß, fein gewürzt. Tafelfrucht erster Güte. Wächst kräftig mit großer lockerer Krone, sehr fruchtbar. Pollenspender: Königin Viktoria.

Königin Viktoria August—September, selbstfruchtbar.
Groß, lang, violettrot, für die Tafel und Wirtschaft. Überaus reichtragend, bildet unregelmäßige, überhängende Kronen. In warmen Sommern schmecken die Früchte oft fade.

Königspflaume von Tours August, selbstfruchtbar.
Groß, bläulichrot, für alle Zwecke vorzüglich, reichtragend.

Lübbachser Frühzweitsche Juli, selbstunfruchtbar.
Groß, länglich, blau, hell beduftet, außergewöhnlich frühreifende, neue Sorte. Baum wüchsig und aufstrebend, reichtragend, sehr zu empfehlen.

Mirabelle von Nancy August, selbstfruchtbar.
Klein bis mittelgroß, gelb, gute Tafel- und Wirtschaftsf Frucht. Sehr fruchtbar.

Meyer Mirabelle August, selbstfruchtbar.
Klein, gelb, vorzügliche Einlegefrucht, gut tragend.

Ontariopflaume August, selbstfruchtbar.
Groß, grünlichgelb, für die Tafel und Wirtschaft. Starkwachsend mit guter geschlossener Krone. Als Frühpflaume und wegen ihrer Fruchtbarkeit sehr geschätzt.

Oullins Reneklode Juli—August, selbstfruchtbar.
Groß, gelbrot gefleckt, schätzbare Tafel- und Wirtschaftsf Frucht, reichtragend, in warmen Standort sehr gut befriedigend.

Ruth Gerstetter (Neuheit) Juli.
Sehr groß, tiefblau, ausgezeichnete Markfrucht, eine unserer besten Frühpflaumen. Baum gesund, starkwachsend und reichtragend. Diese Sorte reift zur Zeit der Roggen-ernte.

The Azar Juli—August, selbstfruchtbar.
(Zarapflaume). Groß, dunkelblau, steinlösend, sehr wohlschmeckend, eine der besten Frühforten. Bildet infolge ihrer großen Fruchtbarkeit nur mäßige Kronen.

Tragedy Juli—August, selbstunfruchtbar.
Groß, purpureot, angenehm süß im Geschmack. Starkwüchsig und fruchtbar. Infolge ihrer frühen Reife sehr geschätzt. Pollenspender: The Azar, Königin Viktoria.

Wangenheims Frühzweitsche August, selbstfruchtbar.
Mittelgroß, schwarzblau, Tafel- und Wirtschaftsf Frucht, auch in rauher Lage noch völlig ausreifend. Starkwüchsig und gute Kronen bildend.

Zimmers Frühzweitsche Juli—August, selbstunfruchtbar.
Mittelgroß, blau, sehr schmackhaft, Baum wächst schwach und trägt sehr zeitig, daher bildet er nur mäßige Kronen. Pollenspender: Wangenheims Frühzweitsche, The Azar, Königin Viktoria.

Pfirsiche.

In klimatisch günstigen Gebieten kann diese herrliche Frucht mengenmäßig mit Erfolg angebaut werden. Aber auch in höheren Lagen, als Spalier an Südwänden, gedeiht der Pfirsich gut und bringt lohnende Erträge. Die geeignetste Form ist der Busch oder das Spalier. Hoch- und Halbstämme sind in unserem Klima nicht zu empfehlen. Pfirsiche werden auf Pflaumen- oder Sämlingsunterlage veredelt. Pflaumenunterlagen verlangen einen durchlässigen, etwas feuchteren Boden, dagegen Pfirsiche auf Sämlingsunterlage gedeihen am besten in mehr sandigem Boden. In nasskaltem Gelände bekommt der Pfirsichbaum leicht Gummifluß; in diesem Falle ist von einem Anbau abzuraten.

Soweit festgestellt, sind alle untersuchten Pfirsichsorten selbstfruchtbar, d. h. sie können mit ihrem sorteneigenen Pollen Früchte hervorbringen.

Amiden Juli—August.
Ziemlich groß, weißlichgelb, sonnenwärts schön rot, saftreich, angenehm süßsauerlich gewürzt, löst sich nicht vom Stein. Widerstandsfähig, sehr fruchtbar und frühreifend.

Frühe Alexander Juli—August.
Ziemlich groß, weißlichgelb, sonnenwärts karminrot, saftvoll, süßweinig gewürzt. Sehr ertragreich, der Amiden sehr ähnlich.

Frühe Rivers August.
Groß, gelb, sonnenwärts schwach gerötet, sehr saftig, steinlösend, von ausgezeichnetem, fein gewürztem Geschmack und gut im Ertrag, gesundbleibend und starkwachsend.

Hales Frühpfirsich August.
Groß, kugelig, von sehr edlem Geschmack. Baum gut wachsend, sehr ertragreich, Fleisch löst sich nicht ganz vom Stein.

Präsident Griepenkerl August—September.
Groß, hellgelb, sonnenwärts weit herum schön dunkelrot, sehr saftreich, steinlösend, fein gewürzt. Sehr fruchtbar und winterhart. Kann auch für wenig günstige Lagen empfohlen werden.

Proskauer Pfirsich August—September.
Groß bis sehr groß, purpureot mit durchscheinendem Gelb. Saftreich, schmelzend, steinlösend, angenehm gewürzt. Sehr tragbar, auch in rauher Lage noch befriedigend.

Sieger Juli.
Ziemlich groß, auf weißgelbem Grunde lebhaft rot marmoriert und punktiert, saftvoll, angenehm würzig, ziemlich steinlösend. Einer der besten Frühpfirsiche. Blüte frosthart.

Sneed Juli.
Mittelgroß, hellgelb mit tieferer Backe, saftreich, angenehm süßsauerlich, leicht gewürzt, starkwachsend und dankbar tragend.

Triumpfpfirsich August.
Mittelgroß, goldgelb und dunklem Rot überzogen, stark bewollt. Sehr saftreich, süß, sehr ertragreich, auch in weniger günstigen Lagen noch befriedigend.

Aprikosen.

Der Aprikosenbaum liebt einen warmen, sonnigen Standort. Die Blüte ist sehr frostempfindlich und kann der Baum nur an frostgeschützten Stellen, z. B. als Spalier an Südwänden mit Erfolg angepflanzt werden.

Aprikosen.

Ambrosia Juli—August.

Groß, dunkelgelb, saftreich, süß und edel gewürzt. Baum sehr fruchtbar.

Aprikose von Breda Juli—August.

Mittelgroß, gelb, sonnenwärts schwach gerötet, saftreich, von edlem, ananasartigem Geschmack. Sehr guter Träger, auch zum Einlegen. Früchte platzen bei Regen nicht.

Aprikose von Nancy Juli—August.

Groß, orange-gelb, sonnenwärts schwach gerötet, saftreich und von vorzüglichem Geschmack. Für alle Zwecke vorzüglich. Reichtragend.

Ungarische Beste August.

Groß, orange-gelb, sonnenwärts rot marmoriert, saftreich, sehr fein gewürzt, reichtragend, wenig anspruchsvoll.

Wahre große Frühaprikose Juli—August.

Groß, hell, sonnenwärts leicht gerötet, saftreich. Von süßem, vorzüglichem Geschmack, reichtragend.

Quitten.

Quitten eignen sich vorzüglich zum Einmachen; leider trifft man jedoch diese Obstart viel zu wenig in den Gärten an. Der Baum gedeiht fast in jeder Lage und erfordert wenig Arbeit. Vorwiegend als Busch, aber auch als Hochstamm werden Quitten angepflanzt. Sie sind selbstfruchtbar und bringen reiche Ernten.

Berezky Quitte Sehr groß, birnenförmig, mild, süß, außerordentlich tragbar.

Champion Großfrüchtig, birnenförmig, sehr zart und markig, früh- und reichtragend.

Portugiesische Birnenquitte Sehr schön großfrüchtig, zart und würzig. Äußerst fruchtbar.

Rea's Mammoth Sehr groß, breit, apfelförmig, früh reifend, fruchtbar.

Riesenquitte aus Lescovac Sehr groß, weißfleischig, äußerst würzig, früh- und reichtragend mit klarem Saft.

Haselnüsse.

Der Haselnußstrauch gehört unserer heimischen Flora an und verdient infolge des hohen Nährwertes seiner Früchte, sowie der großen Anspruchlosigkeit an den Boden, größte Beachtung und weiteste Verbreitung. Obwohl der Strauch bei uns gut gedeiht, selbst noch in schattigen Lagen wächst, findet man ihn in Gärten und größeren Obstanlagen wenig angepflanzt. Alle Sorten werden von den Baumschulen in Strauchform geliefert und benötigen bei geschlossener Pflanzung einen Abstand von 3 bis 5 Meter, während die Entfernung der einzelnen Sträucher bei Windschutzpflanzung nicht unter 2 Meter betragen sollte.

Da die größte Anzahl der untersuchten Haselnußsorten selbstunfruchtbar ist, müssen immer 2 bis 3 Sorten zusammengepflanzt werden.

Der Anzucht von Haselnußsträuchern wird in unserer Baumschule besondere Aufmerksamkeit geschenkt; im nachstehenden Sortiment sind nur großfrüchtige und reichtragende Sorten aufgeführt.

Haselnüsse.

Gunslebener Zellernuß Ende September.

Ziemlich groß, bauchig-kugelig, reichtragend.

Gustav's Zellernuß Mitte September.

Groß, lang, oval, sehr reichtragend.

Halle'sche Riesennuß Ende September.

Groß, kugelig-kegelförmig, sehr dankbar tragend. Eine allgemein geschätzte Sorte.

Rote Lambertnuß Ende August.

Mittelgroß, eiförmig, dünnchalig, mit roter Kernhaut. Am geschützten Standort ungem. reichtragend.

Römische Nuß Mitte September.

Groß bis sehr groß, breitkantig-kugelig, kommt aus Südeuropa in Massen auf den deutschen Markt. Von reicher Tragbarkeit.

Verbesserte Gosford Mitte September.

Groß, oval, sehr dünnchalig, reichtragend.

Webbs Preisnuß Ende September.

Groß bis sehr groß, lang, oval, von reicher Tragbarkeit. Eine der besten Haselnußsorten. Zum Massenanbau sehr zu empfehlen.

Weisse Lambertnuß Ende August.

Mittelgroß, eiförmig, dünnchalig. Am geschützten Standort reichtragend.

Wunder aus Bollweiler

Eine unserer größten Haselnußsorten, Strauch starkwachsend und reichtragend.

Johannisbeeren.

Infolge ihrer vielseitigen Verwendungsmöglichkeit zum Rohgenuß, zur Bereitung von Marmelade und Gelee, sowie zur Saft- und Weinbereitung ist die rote Johannisbeere wohl die weitverbreitetste Fruchtart. Die weißfrüchtigen Sorten sind süß und wohlgeschmeckender für den Rohgenuß, ergeben aber auch einen vorzüglichen Beerenwein.

Sehr gesucht und gefragt ist die schwarzfrüchtige Johannisbeere, die vor allen Dingen einen gesundheitslichen Wert besitzt und als Hilfsmittel gegen mancherlei Krankheiten angewandt wird. Sie gedeiht in feuchten Böden und bringt im Halbschatten noch gute Erträge. Die Entfernung der Sträucher sollte nicht unter 2 Meter betragen.

Rote Sorten:

Gestling aus Vierlanden Beere sehr groß, frühreifend, dunkelrot, in langen Trauben hängend. Wuchs kräftig, aufrechtwachsend. Gesunde Belaubung und außerordentlich reichtragend. Empfehlenswerte Sorte für den Massenanbau.

Heros Sehr groß, ungem. langtraubig, dunkelrot, sehr reichtragend und von gutem Geschmack. Eine sehr zu empfehlende Neuheit. Strauch gesund und wüchsig.

Holländische Rote Groß, hellrot, spätreifend, glänzend, durchscheinend, angenehm säuerlich. Trauben sehr lang, Strauch wächst kräftig und gedungen, kolossal reichtragend. Die geeignetste Sorte für Plantagen, da sie die höchsten Erträge liefert.

Weisse Sorten:

Holländische Weiße Groß bis sehr groß, frühreifend. Trauben lang, Strauch außerordentlich fruchtbar. Vorzügliche Markt- und Tafelfrucht.

Imperial blanc Groß, gelblichweiß, durchscheinend, Trauben sehr lang, von sehr gutem Geschmack, vorzügliche Tafelfrucht, Strauch starkwachsend.

Verfailleur Weiße Sehr groß, gelblichweiß, mildsäuerlich, Traube lang, Wuchs sehr kräftig. Sehr zu empfehlen.

Schwarze Sorten:

Goliath Sehr groß, tiefschwarz, Trauben kurz und von angenehmen Geschmack. Strauch fruchtbar und aufrechtwachsend.

Rosenthals langtraubige Schwarze Sehr groß, tiefschwarz, langtraubig mit sehr kräftigem Wuchs und reicher Tragbarkeit.

Stachelbeeren.

Die Stachelbeere ist anspruchslos; ein mäßig feuchter, durchlässiger Boden sagt ihr am besten zu, als Pflanzentfernung nehme man 1,50 bis 2 Meter. Neben der Strauchform sind auch die Stachelbeerbäumchen sehr beliebt. Man verwendet sie in den Gärten längs der Wege mit Vorliebe. Stachelbeerstämme benötigen einen kräftigen Pfahl, der bis an die Krone reicht, damit die Kronen genügend Halt bekommen.

Alicant Groß, rundlich, dunkelrot, wenig flaumig, spät reifend. Strauch wächst stark, ungemein fruchtbar, empfehlenswerte Sorte, auch für freie Lage.

California Sehr groß, auf hellgrünem Grunde zitronengelb, dickschalig, saftreich, spät reifend. Strauch kräftig und fruchtbar.

Frühe dünnchalige Groß, elliptisch, hellgrün, flaumig, dünnchalig, sehr saftreich, Strauch kräftig und fruchtbar, dauerhaft.

Frühste Gelbe Klein bis mittelgroß, rundlich auch elliptisch, mattgoldgelb, dünnchalig, saftreich, von feinem, aprikosenartigem Geschmack, ungemein frühreifend. Strauch kräftig und fruchtbar. Gefuchte Marktsorte, vorzüglich zur Weinbereitung.

Frühste aus Neuwied Sehr groß, fast glatt, gelblichgrün, äußerst dünnchalig, sehr frühreifend. Strauch wächst mäßig. Die Frucht ist in Bezug auf Größe und Geschmack von ganz erstklassiger Qualität.

Grüne Flaschenbeere Groß bis sehr groß, bienenförmig, dunkelgrün, dünnchalig, Strauch wächst kräftig und fruchtbar, dauerhaft.

Grüne Riesenbeere Sehr groß, elliptisch, hellgrün, oft rötlich gefleckt und punktiert, dichtflaumig, dickschalig, spät reifend. Strauch wächst äußerst kräftig und sperrig. Eine ganz ausgezeichnete, besonders zum Grünpflücken vorzüglich geeignete Sorte.

Königs Früheste Klein bis mittelgroß, rundlich auch elliptisch, goldgelb, drüsenborstig, dünnchalig, sehr wohlchmeckend. Unsere früheste Sorte. Strauch wächst stark, Zweige aufrechtwachsend.

Jolli printer Sehr groß, dunkelrot, glatt, dünnchalig, längliche und von vorzüglichem Geschmack. Strauch wächst stark, Zweige überhängend und stark, fast gänzlich stachellos.

Keepsake Sehr groß, elliptisch, hellgrün, vereinzelt drüsenhaarig, fast spätreifend, saftreich. Strauch wächst kräftig, äußerst fruchtbar. Empfehlenswerte Sorte.

Lady Delamere Groß, elliptisch, gelblichgrün, kahl, sehr dünnchalig, saftreich, mittelfrüh. Strauch ungemein kräftig wachsend, recht fruchtbar. Zweige aufrecht, stark bewehrt.

Lovely Anne Sehr groß, meist elliptisch, selten rundlich, hellgrün, sonnenwärts mitunter rotfleischig, dichtflaumig, dünnchalig. Strauch fruchtbar, starkwachsend. Zweige absteigend.

Lovetts Triumph Mittelfrüh, groß, rundlich, von grüner Farbe, dünnchalig, mit gutem Geschmack, Strauch gesund, kräftig, aufrechtwachsend und ist ungemein reichtragend.

May Duke Groß, rundlich, weinrot, von schönem weinsäuerlichem Geschmack, frühreifend. Strauch wächst stark, Zweige schlank und kolossal reichtragend. Eine der besten Marktsorten.

Prinz von Oranien Groß bis sehr groß, elliptisch, erst stroh- dann hellgoldgelb, dicht- und langdrüsenborstig, durchsichtig, saftreich. Strauch starkwachsend, sehr fruchtbar, Zweige schlank.

Rote Preisbeere Sehr groß, spät reifend, elliptisch bis eiförmig, blutrot, unbehaart. Schale etwas dick, sehr reichtragend. Eine empfehlenswerte Marktsorte.

Rote Triumphbeere Groß, meist elliptisch, dunkelrot, dichtflaumig und spärlich drüsenborstig, dickschalig, saftreich, mittelfrüh. Sehr fruchtbar. Zum Massenanbau und Grünpflücken sehr geeignet.

Triumphant Beere groß, lang, auch eiförmig, hellgelb, schwach bereift, dünnchalig, durchscheinend, mittelfrüh. Strauch sehr fruchtbar, von kräftigem, aufrechten Wuchs. Eine recht geschätzte Sorte mit reicher Tragbarkeit.

Victory Groß, elliptisch, dünnchalig, dunkelkirsch- fast schwarzrot, nicht durchscheinend, saftreich, flaumig, mittelfrühreifend. Strauch kräftig und fruchtbar.

Weißer Triumphbeere Groß, elliptisch, auch eiförmig, gelblichweiß, sonnenwärts vereinzelt rötlich gefleckt, dichtflaumig, äußerst saftreich, mittelfrühreifend. Strauch von kräftigem Wuchs und reichtragend. Eine der besten Sorten.

Weißer Volltragende (Shannon). Groß bis sehr groß, elliptisch, selten rundlich, weiß, zerstreut flaumig, dünnchalig. Bei voller Reife teilweise durchsichtig, mittelfrühreifend, saftreich, wohlchmeckend. Strauch wächst kräftig und gedungen, außerordentlich fruchtbar, vorzügliche Tafel- und Wirtschaftsfucht.

Himbeeren.

Himbeeren gedeihen am besten in einem genügend feuchten, nahehaften Boden und bringen dort die besten Erträge. Man pflanzt sie in Reihen mit einem Abstand von 1,50 m und in der Reihe 50 cm voneinander. Am Anfang und Ende der Reihen werden starke Pfähle geschlagen, und längs der Reihen Drähte gespannt, an welche die Pflanzen angebunden werden.

Deutschland Diese hervorragende Neuheit ist aus der Sorte Preußen hervorgegangen, und hat von ihr den guten Wuchs und die reiche und regelmäßige Tragbarkeit übernommen. Die Früchte reifen später als Preußen, sind groß, dunkelrot, von gutem Geschmack. Gegen Trockenheit ist Deutschland widerstandsfähiger als Preußen.

Gelbe Antwerpener Ziemlich groß, hellgelb, sehr fruchtbar. Eine der besten gelben Sorten.

Lloyd George Sehr groß, spit- kegelförmig, tief dunkelrot, sehr saftreich und wohlchmeckend, fruchtbar. Kräftiger Wuchs, beachtenswerte Himbeersorte und wertvolle Marktfucht.

Preußen Sehr groß, rundlich oder kegelförmig, leuchtend rot, sehr wohlchmeckend, saftig aber fest. Für den Versand sehr gut geeignet. Wuchs äußerst kräftig. Eine ganz vorzügliche und dankbare Himbeersorte für alle Zwecke.

Shaffers Kolossal Groß bis sehr groß, dunkelpurpurn, sehr tragbar, macht keine Ausläufer, dem Geschmack fehlt die feine Würze unserer roten und gelben Sorten.

Superlative Sehr groß, dunkelrot, sehr ertragreich. Eine vorzügliche neuere, amerikanische Sorte. Feine und schöne Tafelfrucht, für den Massenanbau sehr zu empfehlen.

Brombeeren.

Die Früchte der Brombeeren sind sehr gesucht und werden außer zum Rohgenuß auch zu Einmachzwecken gern verwendet, da man aus ihnen hochwerlige Fruchtäfte, Marmeladen usw. herstellen kann.

Die Sträucher gedeihen am besten in einem feuchten Boden und sind zur Bekleidung von Zäunen, Abhängen und Mauern gut geeignet. In größeren Anlagen pflanze man sie etwa in 2 m Entfernung.

Lucretia Sehr groß, schwarz, sehr ertragreich. Strauch kriechend. Eine vorzügliche und empfehlenswerte frühe Sorte.

Sandbrombeere (Theodor Reimers). Große, längliche, glänzend schwarze, wohlgeschmeckende Frucht. Strauch fruchtbar und sehr starkwüchsig, rankend, empfehlenswert.

Taylor's Fruchtbar Sehr groß, lang, kegelförmig, tiefschwarz, saftreich, aber fest, spät reifend. Neben Wilsons Frühe die beste zum Großanbau, jedoch nicht ganz so winterhart.

Wilsons Frühe Sehr groß, rundlich, auch kegelförmig, tiefschwarz, fest und sehr saftreich. Frühreifend, die beste und zuverlässigste Brombeere für alle Zwecke. Völlig winterhart und außerordentlich reichtragend.

